

Dezember 2011

# Fenster



## **Themen dieser Ausgabe:**

*Neue Räumlichkeiten Fachseminar für Altenpflege*

S. 8

*Überwachungsaudits mit sehr gutem Ergebnis*

S. 14

*NRW-Smiley für Café Lebensart*

S. 25

**Inhalt**

Vorwort und Impressum	2
Erfolgreiche Auszubildende	4
Beeindruckte Besucher	5
Jubilare geehrt	6
Erlös für guten Zweck	6
Erntedankfeier im Bullenstall	7
Ausbildung als Fundament für professionelle Arbeit	8
LebensErwachen	9
Flamingoboy verkaufen neue Single zu Gunsten des Fördervereins	10
Gangelter Seminar des Fördervereins	10
Backen für den guten Zweck	13
St. Martinsfeier im KinderReich	13
Überwachungsaudits mit sehr gutem Ergebnis	14
Reportage des WDR zum Thema Biogaserzeugung	16
Schwester Sara verabschiedet sich	16
Termine der Maria Hilf Akademie	17
Exerzitienangebote für Mitarbeiter	18
Trommeln auf der Akutstation	19
Vortrag zu Salutogenese und Resilienz	20
Fachkrankenhaus mit Messestand in Gelsenkirchen	22
Betriebsausflug der mitarbeitenden Bewohner und Klienten	23
Viel Spaß beim Dartturnier	24
NRW-Smileys für Café Lebensart	25
KoKoBe-Stammtisch	26
Musik (er)leben im Café Lebensart	26
Fußball schafft Kontakte	27
Jörgs Besuch im Papiermuseum	28
Trödelmarkt als Beispiel für Inklusion	29
Kultur gemeinsam erleben	30
Projekt Naturbildungsgruppe	30
KoKoBe-Wohnmesse 2012	32
Betreuerfest im Katharina Kasper-Heim	33
Draußen wird es kalt – Wir tanzen uns warm!	34
Befragung der Bewohner und Angehörigen	35
Jahres(w)ende	36
Herzlich Willkommen in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf	36

**Impressum**

**Herausgeber:** Gangelter Einrichtungen Maria Hilf  
 Bruchstraße 6; 52538 Gangelt  
 Tel.: (02454) 59-705, Fax: (02454) 59-759

**Redaktion:** Martina Flügel, Karina Wasch

**Gestaltung, Satz und Druck:** www.forte-ac.com

**Vorwort**



Liebe Leserinnen und Leser,

aufgrund einer mehrtägigen Sitzung der arbeitsrechtlichen Kommission ist es mir in diesem Jahr leider nicht möglich, bei der Weihnachtsfeier zu sein und dort zu Ihnen zu sprechen. Aus diesem Grund soll das Vorwort nicht nur ein Vorwort zur letzten Ausgabe des Fensters in diesem Jahr sein, sondern gleichermaßen auch ein Schlusswort zum Jahr 2011.

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und traditionell lässt man in der Adventszeit die Eindrücke der vergangenen Monate Revue passieren. Insgesamt war es für die Gangelter Einrichtungen Maria Hilf wieder ein arbeitsreiches, aber auch erfolgreiches Jahr.

Im Folgenden möchte ich auf einige wichtige Meilensteine im vergangenen Jahr zurückschauen und einen Ausblick auf das Jahr 2012 wagen.

Ein großes und für die Einrichtung sehr wichtiges Ereignis haben wir Mitte August gefeiert: das 160-jährige Bestehen des Ordens der Armen Dienstmägde Jesu Christi, auf den sich unser Tun und Handeln begründet. Die Ordensgründerin Katharina Kasper selbst ist oft in Gangelt gewesen und hat den Anfang und die ersten Entwicklungen begleitet. Heute verknüpfen wir in unserer täglichen Arbeit gekonnt Tradition und Moderne. Der Auftrag, den uns die Ordensgründerin Maria Katharina Kasper mit auf den Weg gegeben hat, hat sich nie verändert: „Dem Menschen dienen“.

Erst vor kurzem wurde uns von externer Stelle erneut bestätigt, dass wir mit unserer Arbeit zum Wohle der uns anvertrauten Menschen auf dem richtigen Weg sind. Bei den Überwa-

chungsaudits in unserem Fachkrankenhaus sowie dem Katharina Kasper-Heim nach den Richtlinien der DIN ISO durch den TÜV Rheinland waren die Auditoren voll des Lobes. So bezeichneten sie beispielsweise das Arzneimittelcontrolling in unserem Fachkrankenhaus als „bundesweit einmalig“. Auch von dem Soteria-Konzept auf der Lukas-Station oder unserem im Aufbau befindlichen Deeskalationsmanagement waren die Auditoren sehr angetan. Einen ausführlichen Bericht hierzu können Sie auf Seite 14 lesen. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihren Teil zu diesem Erfolg beigetragen haben, gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank. Zertifizierungen sind für den Fortbestand unserer Einrichtungen von hoher Bedeutung. Mit einer Zertifizierung hört die Arbeit aber natürlich nicht auf. Im Gegenteil: Wir müssen den Qualitätsgedanken weiterhin in unserer täglichen Arbeit leben.

Mit der Erweiterung unseres eigenen Fachseminars für Altenpflege haben wir im Jahr 2011 einen weiteren wichtigen Grundstein für die Zukunft gelegt. Mitte dieses Jahres sind die Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen des Fachseminars in die neuen, großzügigen Räumlichkeiten an der Mercatorstraße in Gangelt umgezogen. Aktuell bilden wir hier über 90 Schüler in zwei Altenpflegekursen und zwei Altenpflegehilfekursen aus. Das Wachstum dieses Zweiges Ausbildung ist atemberaubend.

Auch an anderen Stellen haben wir uns in diesem Jahr wieder an zukünftige Bedarfe angepasst und unser Leistungsangebot ausgebaut. Hier einige Beispiele:

- Die räumliche Erweiterung der Psychiatrischen Institutsambulanz haben wir Anfang des Jahres abgeschlossen. Die Einweihung und Einsegnung der neuen Räume fand im Juni statt.

- Die Umbau- bzw. Sanierungsarbeiten zur Erweiterung des Katharina Kasper-Heimes sind im vollen Gange. Seit Juni leben im neu geschaffenen Wohnbereich Hildegard 24 ältere Menschen mit Behinderung. Ab Mitte 2012 werden weitere 36 ältere Menschen mit Behinderungen im ersten Obergeschoss des Altbaus einziehen. Somit beträgt die Anzahl der Bewohner im Katharina Kasper-Heim dann 93.
- Der Bau einer Wohnstätte am Standort Heinsberg läuft weiterhin auf Hochtouren. Der Bezug der Wohnstätte ist für Februar 2012 avisiert.

Das Jahr 2012 wird sicherlich nicht weniger arbeitsintensiv als das bald endende Jahr 2011. Auch im neuen Jahr werden wir uns wieder vielfältigen Herausforderungen stellen müssen.

Im Bereich der Eingliederungshilfen werden wir künftig noch stärker zwischen den beiden Fachbereichen unterscheiden: den Hilfen für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung sowie Angeboten für Menschen mit psychischer Behinderung oder Suchterkrankung. Hierfür haben wir strukturelle Anpassungen vorgenommen, die im ersten Quartal 2012 greifen werden.

Weiterhin haben wir vor, Wohnbereiche der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf auf dem Stammgelände in Gangelt in differenzierte und gemeindenahe Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen umzuwandeln. Konkret bedeutet dies, dass wir weitere Wohnstätten im Kreis Heinsberg bauen werden. Die Veränderung von unserer Großeinrichtung hin zu gemeindenahen, dezentralen Standorten haben wir bewusst gewählt, um dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ weiterhin zu folgen. Nur durch die Vernetzung von stationären, ambulanten und

gemeindeorientierten Unterstützungsangeboten kann unserer Meinung nach der Gedanke der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für Menschen mit Behinderung umgesetzt werden.

Die Tagesklinik in Heinsberg, mit deren Bau wir in diesem Jahr begonnen haben, werden wir Ende des Jahres 2012 fertigstellen. Zusätzlich zu den beiden Tageskliniken in Gangelt und Erkelenz werden wir somit künftig auch in der Kreisstadt Heinsberg eine Klinik - hier mit 15 allgemeinpsychiatrischen Plätzen für Erwachsene - haben.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ich blicke positiv in die Zukunft und freue mich darauf, die neuen Aufgaben mit Ihnen gemeinsam zu meistern. Die Unternehmensziele für das kommende Jahr sind verabschiedet. Sie können sie im Detail im Jahresrückblick, der im Februar erscheinen wird, nachlesen. Im Namen der gesamten Betriebsleitung der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf bedanke ich mich bei Ihnen für Ihre Bemühungen im Sinne unseres christlichen Leitbildes, für Ihre Arbeit zum Wohle unserer Patienten, Bewohner und Klienten und für Ihr individuelles Engagement für unser Unternehmen, die Gangelter Einrichtungen Maria Hilf.

Liebe Freunde, Partner und Förderer der Einrichtung, auch Ihnen gilt mein besonderer Dank für Ihre Unterstützung unserer Arbeit.

Ihnen allen sowie Ihren Familien wünsche ich ein gesegnetes und besinnliches Weihnachtsfest und für das Jahr 2012 alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Dieter Erfurth  
 Geschäftsführer

## Erfolgreiche Auszubildende

Wie bereits viele Auszubildende der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf in den vergangenen Jahren hat in diesem Jahr auch Natalie Aretz ihre Ausbildung zur Bürokauffrau mit besonderem Erfolg abgeschlossen. Sie erhielt dafür im Herbst bei der Industrie- und Handelskammer eine Auszeichnung. Nach ihrer Ausbildung konnte sie als Mitarbeiterin in der Bewohner- und Klientenverwaltung gewonnen werden.

Am Ende ihrer Ausbildung resümierte sie die Ausbildungszeit:

In den rund drei Jahren meiner Ausbildung habe ich viele unterschiedliche Abteilungen der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf kennengelernt. So wurde ich in der Bewohner- und Klientenverwaltung, in der Finanzbuchhaltung, in der Personalabteilung, in der Patientenverwaltung, im Einkauf und abschließend im Controlling eingesetzt. Ich habe es für sehr gut empfunden, dass ich in verschiedenen Bereichen mitarbeiten durfte, denn so hatte ich die Möglichkeit zu erfahren, welche Auswirkungen und Hintergründe hinter den Arbeiten in den verschiedenen Bereichen stecken. Zudem bot sich dadurch eine gute Gelegenheit sich mit den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern und Sachverhalten des Unternehmens auseinander zu setzen. Durch das Erlernen der Aufgaben in den verschiedenen Abteilungen konnte ich für mich feststellen, in welchen Bereichen ich mir vorstellen kann zukünftig zu arbeiten oder welche Bereiche mir weniger gut gefallen. Aus Informationen anderer Klassenkameraden weiß ich, dass man nicht überall die Chance hat so viele Abteilungen kennenzulernen. Oft wird nicht viel Wert darauf gelegt, dass Auszubildende qualifiziert ausgebildet werden, sondern sie werden nur als günstige Arbeitskräfte angesehen.

In der Ausbildung bei den Gangelter Einrichtungen finde ich es gut, dass die Ausbildungsberichte in Form von monatlichen Fachberichten geschrieben werden müssen. So wird das Erlernte noch einmal vertieft und es wird überprüft, ob wirklich alles verstanden wurde oder ob noch Unklarheiten vorhanden sind.

### INFO

Jährlich stellen die Gangelter Einrichtungen Maria Hilf zwei Auszubildende zur/zum Bürokauffrau/Bürokauffmann ein. Die Bewerbungsfrist für den Ausbildungsstart August 2012 läuft noch bis zum 31.12.2011.



Natalie Aretz (l.), jetzt Mitarbeiterin in der Bewohner- und Klientenverwaltung, freut sich zusammen mit ihrer Ausbilderin Iris Kraus, Leiterin Controlling, über ihre mit besonderem Erfolg abgeschlossene Ausbildung.

Meiner Ausbilderin war es neben den Ausbildungsberichten und Schulnoten auch wichtig zu wissen, wie es mir in den Abteilungen gefällt und wie es mir geht. Auch für sonstige Probleme hatte sie während der kompletten Ausbildungszeit immer ein offenes Ohr. Ich denke, dies ist nicht in allen Ausbildungsbetrieben so selbstverständlich.

Natalie Aretz

## Beeindruckte Besucher

Auch im November wurde in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf wieder eine Besuchergruppe begrüßt. Rund 20 Schüler des LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens - Sekundarstufe II - die dort berufs begleitend eine Ausbildung zum/zur Erzieher/in machen, kamen nach Gangelte, um die Einrichtung kennen zu lernen.

Martina Flügel, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, begrüßte die Besucher und stellte ihnen die Einrichtung in der Theorie vor. Im Anschluss daran konnte die Gruppe Eindrücke in der Praxis gewinnen: Aufgeteilt in zwei Untergruppen ging es in einen Wohnbereich, die Notburga-Gruppe, sowie die Heilpädagogische Basisförderung (HP-BAF), das Therapieangebot für Bewohner mit schwerster Behinderung.

Marlies Barkowski-Becker, Leiterin der HP-BAF, und Guido Rütten, Leiter der Notburga-Gruppe, gaben den Besuchern umfassende Informationen und die Möglichkeit zu einem Einblick in das Leben eines Menschen mit (schwerer) Behinderung in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf. Die interessierten Gäste stellten viele Fragen und waren beeindruckt von dem, was ihnen die beiden Leiter erzählten und präsentierten. Eine Besucherin zollte Guido Rütten



großen Respekt für das, was er und seine Kollegen tagtäglich bei ihrer Arbeit leisten. Sie könne das nicht, sagte sie, und viele andere nickten zustimmend. Der Leiter der Notburga-Gruppe betonte, dass man von den Bewohnern sehr viel zurückbekäme und sich auch über kleinste Fortschritte der Bewohner sehr freuen könne. Dies hatte zuvor auch Marlies Barkowski-Becker in der HP-BAF bestätigt. Nach dem Mittagessen

rundete ein Vortrag von Alexandra Christ, Leiterin der Kindertagesstätte KinderReich, den Tag ab.

Ein großes Dankeschön gilt neben Alexandra Christ insbesondere auch Marlies Barkowski-Becker sowie Guido Rütten, die sich bei Besuchergruppen immer wieder gerne bereit erklären, ihre Bereiche vorzustellen.



Marlies Barkowski-Becker, Leiterin HP-BAF (Mitte Foto oben), und Guido Rütten, Leiter Notburga-Gruppe, gaben den Besuchern umfassende Einblicke in den Therapie- bzw. Wohnbereich.

## Jubilare geehrt

Sechs Dienstjubiläen wurden in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf gefeiert: Vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten seit 25 Jahren in der Einrichtung und zwei Jubilare seit 40 Jahren. In einer Feierstunde gratulierten die Betriebsleitung und die Mitarbeitervertretung den Jubilaren und bedankten sich für ihre langjährige Treue und Identifikation sowie ihr großes Engagement.



Arnold Schweden, Sebastian Erfurth und Martin Fuchs (v. l.) sowie Dieter Hirn, Leo Wennmacher und Sr. Patricia (v. r.) gratulierten den Jubilaren Hanni Seinen (40 Jahre), Gaby Apweiler (25 Jahre), Ingeborg Cebulla (25 Jahre), Ludwig Ott (25 Jahre), Erika Rademacher (40 Jahre) und Hans Dragstra (25 Jahre) (Mitte, v. l. n. r.).

## Erlös für guten Zweck

Rund 300 Besucher mit und ohne Behinderung waren zum Schlachtfest der „Biker & Triker - Freunde ohne Grenzen Selfkant e. V.“ Ende September zu Gunsten der Nigeria-Hilfe der Dernbacher Schwestern gekommen. Der Verein veranstaltete das Fest gemeinsam mit den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf: Sebastian Erfurth, Bereichsleiter Speisenversorgung bei der Maria Hilf Service GmbH, und Metzgergeselle Willi Ulrich sorgten für einen wahren Gaumenschmauß. „Unser Schlachtfest hat seinen Zweck voll und ganz erfüllt“, freut sich Horst Sommer, Präsident der „Biker & Triker“. „Die Gäste haben einen schönen Tag bei

uns verlebt und auch der gute Zweck ist nicht zu kurz gekommen.“ Dies zeigten auch die über 800 Euro, die zusammenkamen.

Eine Woche später fand die offizielle Spendenübergabe statt. Horst Sommer und Sebastian Erfurth überreichten den Scheck an Sr. Jeanette, Provinzvikarin der Armen Dienstmägde Jesu Christi, die stellvertretend für die Nigeria-Hilfe aus Dernbach angereist war und sich freudig bedankte: „Mit dieser Summe können wir in Nigeria viel erreichen.“



Sr. Jeanette erhielt den Scheck im Beisein von Sr. Patricia, Hausoberin der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf, von Sebastian Erfurth und Horst Sommer (v. l.).

## Erntedankfeier im Bullenstall - Wie soll das denn gehen?

Diese Frage wurde oft gestellt, nachdem die Einladungen zur diesjährigen Erntedankfeier verteilt waren.

Anlass war die Erstellung des neuen Bullenstalles im Ökonomiegelände, der eingeseget werden sollte. Die Teilnehmer des Arbeitskreises Religiöses Leben überlegten bei der Vorbereitung, dass diese beiden Themen Erntedank und Einsegnung gut zusammen passen. Besonders schön wäre es dann auch, die Feier direkt vor Ort im Bullenstall durchzuführen. Gesagt – getan! So fand am 22.10.2011 um 14:30 Uhr der Wortgottesdienst zu Erntedank im Bullenstall statt, einen Tag nach dem Namenstag des Hl. Wendelin, der als Schutzpatron für den neuen Stall ausgewählt wurde.

Aus vielen Strohballen wurden die Sitzbänke und der Altar gebaut. Ein Kreuz aus Weidenzweigen sowie Blumen und Weinlaub schmückten den Altar. Hinzu kamen viele Körbe mit Obst, Gemüse und Brot der Wohngruppen, die das schöne Bild eines Erntedank-Altars abrundeten.

Bei strahlendem Sonnenschein füllte sich der neue Stall mit über 125 Bewohnern bzw. Klienten, ihren Begleitpersonen, den Mitarbeitern der Ökonomie und einigen Gästen.



Die Bewohnerin Marianne Antzenberger spielte auf dem Keyboard.

Die Durchführung des Wortgottesdienstes übernahmen die Teilnehmer des Arbeitskreises Religiöses Leben. Bevor die Einsegnung vollzogen wurde, erklärte Stefan Erfurth genau, warum der neue Bullenstall gebaut wurde. Dann segnete Thomas Hoff den Stall ein und Sr. Patricia überreichte ein Kreuz. Im Anschluss an den Wortgottesdienst wurden alle noch zu einem Imbiss eingeladen. Es wurde Fleischkäse im Brötchen sowie frisch gepresster Apfelsaft (alles aus eigener Produktion) angeboten. „Mmh, das schmeckt aber lecker“, hörte man alle loben!

Und alle freuten sich bei dieser schönen Feier im Bullenstall dabei gewesen zu sein.

Im Namen des Arbeitskreises Religiöses Leben, Ute Kellners

### St. Wendelin

Gedenktag: 21. Oktober

Bauernregel: St. Wendelin, verlass' uns nie, schirm' unsern Stall, schütz' unser Vieh!



Viele Gäste waren zur Erntedankfeier im neuen Bullenstall gekommen.

## Ausbildung als Fundament für professionelle Arbeit

**Gangelter Einrichtungen Maria Hilf weihten neue Räumlichkeiten des Fachseminars für Altenpflege ein.**

Rund 120 Gäste waren zur Einweihung der neuen Räumlichkeiten des Fachseminars für Altenpflege der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf an der Mercatorstraße in Gangelt gekommen. Bürgermeister Bernhard Tholen begrüßte die Anwesenden und brachte seine Freude über die Gründung des Fachseminars für Altenpflege zum Ausdruck: „Als Bürgermeister freut es mich außerordentlich, dass den Jugendlichen aus der Region Selfkant, Waldfeucht, Gangelt nun hier in Gangelt die Möglichkeit zu einer Ausbildung mit relativ hoher beruflicher Sicherheit gegeben wird. Ich schätze die Gangelter Einrichtungen Maria Hilf als größten Arbeitgeber in Gangelt und der Umgebung. Zu dem gelungenen Start des Fachseminars gratuliere ich Ihnen und wünsche Ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg.“

Dieter Erfurth, Geschäftsführer der Maria Hilf NRW gGmbH, betonte in seiner Ansprache die Wichtigkeit einer fundierten Ausbildung: „Schon seit mehreren Jahren ist die Ausbildung, neben einer permanenten Fort- und Weiterbildung, ein strategisches Ziel der Maria Hilf Gruppe. Damit erfüllen wir auch den Auftrag unserer Gründerin Maria Katharina Kasper, die auf eine gute Ausbildung großen Wert gelegt hat. Eine fundierte Ausbildung ist wichtig für jeden Menschen, der in das Arbeitsleben eintritt und später als Fachkraft professionelle Arbeit



Sr. Patricia, Hausoberin der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf, übergibt ein gesegnetes Kreuz an Josef Ziesen, Leiter des Fachseminars für Altenpflege.

leisten soll.“ Die demografische Entwicklung führe zu immer weniger Schülern und immer mehr alten Menschen, wodurch die Nachfrage nach Pflegeleistungen quantitativ und qualitativ größer werde. Es sei in Ballungsräumen in Deutschland schwierig, ausreichend qualifiziertes Personal zu bekommen. Um für die eigenen Einrichtungen auch in Zukunft ausreichend Personal gewinnen zu können, habe man bereits seit längerem beschlossen, stärker in den Bereich Ausbildung zu investieren. Die Gründung eines eigenen Fachseminars für Altenpflege sei die logische Folge dieser Entscheidung. Dieter Erfurth lobte das harmonische Zusammenleben von Schülern und Lehrern der Gemeinschaftshauptschule und den Auszubildenden und Mitarbeitern des Fachseminars und bedankte sich bei allen, die zum Gelingen beigetragen haben.

Bevor Diakon Thomas Hoff, Seelsorger in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf, und Schwester Patricia die neuen Räumlichkeiten einsegneten, stellte Personalleiter Leo Wennmacher den anwesenden Gästen die Mitarbeiter des Fachseminars sowie ihre Aufgaben vor.

### Ausbildung im eigenen Haus

Die Idee zur Gründung eines eigenen Fachseminars für Altenpflege entstand in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf vor rund zwei Jahren. In weniger als drei Monaten wurde das Fachseminar staatlich anerkannt und im September des vergangenen Jahres starteten rund 23 Auszubildende.

Da die Einrichtung die Auflagen für die Räumlichkeiten des Fachseminars in den eigenen Gebäuden nicht erfüllen konnte, machten sich die Verantwortlichen auf die Suche nach geeigneten Objekten. Diese Suche



Dieter Erfurth, Geschäftsführer der Maria Hilf NRW gGmbH (obere Reihe rechts) und Personalleiter Leo Wennmacher (obere Reihe links) mit dem Team des Fachseminars für Altenpflege.

führte zur Gemeinschaftshauptschule Gangelt. Gespräche mit dem Bürgermeister und der Schulleitung wurden geführt und dank eines konstruktiven Austauschs waren sich alle Beteiligten schnell einig. Auch die Zustimmung der Bezirksregierung zu den Umbaumaßnahmen erfolgte prompt, sodass die leer stehenden Klassenräume der Schule innerhalb kürzester Zeit umgebaut, renoviert und mit Mobiliar bestückt werden konnten. Mittlerweile sind die Kurse und Räumlichkeiten durch den TÜV Rheinland zertifiziert.

Aufgrund der hohen Nachfrage an Ausbildungsplätzen baute das Fachseminar die Kooperationen mit praktischen Ausbildungsträgern im stationären und ambulanten Bereich aus. Der Personal- und Dozentenbestand wurde erweitert. Aktuell werden über 90 Schüler in zwei Altenpflegekursen und zwei Altenpflegehilfekursen ausgebildet.

### INFO

Auch im nächsten Jahr bietet das Fachseminar für Altenpflege zum 1. August bzw. 1. September Ausbildungsplätze an. Nähere Informationen unter [www.gangelter-einrichtungen.de](http://www.gangelter-einrichtungen.de) > Fachseminar Altenpflege oder unter 02454/9849000 oder [j.ziesen@gangelter-einrichtungen.de](mailto:j.ziesen@gangelter-einrichtungen.de).

## LebensErwachen

... interpretiert und dargestellt in Gangelt und in Dernbach

Am 30. September 2011 fand in der Region Heinsberg die „Nacht der offenen Kirchen“ statt. Unter dem Motto „Leben!“ hat sich auch die Pfarrgemeinde St. Nikolaus an dieser Aktion beteiligt und die Gangelter Einrichtungen Maria Hilf zur Mitwirkung eingeladen.

Es war unsere Aufgabe, den ersten Programmpunkt dieser Nacht zu gestalten und so das „LebensErwachen“ zu interpretieren. Dies haben wir durch eine Komposition von Musik aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn, biblischen und meditativen Texten sowie durch pantomimische Darstellungen versucht.

Zur Musik „Die Vorstellung des Chaos“ lagen vier Bewohnerinnen – von schwarzen Tüchern bedeckt – am Boden. Erst als beim Verlesen eines Textes aus dem biblischen Buch Ezechiel (nach Ez 37, 1-14) davon die Rede war, dass ‚die Gebeine zusammenrücken‘, standen die Darstellerinnen sinnbildlich zum Leben auf.

Durch Teelichter, die zu einem Alpha und einem Omega formiert wurden, bekam das Bekenntnis zu Gott als dem Schöpfer allen Lebens und Seins seinen Ausdruck. Der Lobpreis der „Lebendigen“ setzte sich zum Choral „In alle Welt ergeht das Wort“ dadurch fort, dass sich die Akteure sinnbildlich die Botschaft vom Leben „zuriefen“.

Eine von Sr. Simone Weber, Oberin der deutschen Ordensprovinz der Armen Dienstmägde Jesu Christi, verfasste Meditation legte die Freiheit des Menschen offen, im Mitmenschen Gott zu begegnen und so das Leben zu wählen. Lebendigkeit, Freude und Licht



„Das Leben erwacht!“

wurden alsdann durch einen von Sr. Jaicy vorgetragenen indischen Lichtertanz erlebbar.

Im „Finale“ entzündeten die Akteure schließlich Wunderkerzen, die sie hoch in die Luft erhoben, während alle anwesenden zur Ehre Gottes in den Gesang „Laudate, omnes gentes, laudate dominum (Lobsingt, ihr Völker alle, lobsingt und preist den Herrn)“ einstimmten.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum goldenen Ordensjubiläum von Sr. Trudhelma wurde das „LebensErwachen“ noch einmal in unserer Hauskapelle dargestellt. Sr. Jeanette lud daraufhin alle Akteure ein, Sr. Simone in Dernbach zu ihrem Namenstag mit dem „LebensErwachen“ zu überraschen. Der Einladung sind wir gerne gefolgt und konnten so am 28. Oktober 2011 in Dernbach an einem ganz besonderen Ort noch einmal unsere Interpretation vom erwachenden Leben ausdrücken – im Chorraum der Klosterkirche, unmittelbar vor dem Schrein der seligen Maria Katharina Kasper.

Sr. Patricia Stümper, Ute Kelleners, Thomas Hoff



Sr. Simone dankt den Akteuren in Dernbach.

## Flamingoboy verkaufen neue Single zu Gunsten des Fördervereins

Mit ihrer letzten Single-CD „Auf den DJ ist Verlass“ konnten die Flamingoboy bereits sehr gute Hitparadenplätze erreichen. Nach einer kurzen Sommerpause melden sich die beiden mit ihrer neuen Hitsingle „Dein Herz ist doch schon vergeben“ zurück. Dieser Titel ist der Vorbote des im Jahre 2012 erscheinenden Albums der Flamingoboy. Mit ihm wollen sie an den Erfolg der beiden letzten Titel anknüpfen. Wer den Song einmal anhören möchte, kann dies auf der Homepage des Duos unter [www.flamingoboy.de](http://www.flamingoboy.de) oder in allen bekannten Downloadportalen gerne machen.

### Musik für den guten Zweck

Mehrmals haben sich die Flamingoboy Frank und Arno in diesem Jahr bereits für den guten Zweck eingesetzt. Im April begeisterten sie auf dem Frühschoppen des Fördervereins Maria Hilf Gangelt e. V. viele Bewohnerinnen und Bewohner der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf. Und auch für ihre neue Single haben sie sich etwas Besonderes überlegt: Der Verkauf der CD kommt zu 100 Prozent dem Förderverein Maria Hilf Gangelt e. V. und somit Menschen mit Behinderung in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf zu Gute. Die Flamingoboy sind der Meinung, „dass Menschen, die Erfolg haben, diesen Erfolg auch teilen sollten“.

Der Förderverein Maria Hilf Gangelt e. V. bedankt sich an dieser Stelle herzlich bei den Flamingoboy, auch im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Die CD ist für 3 Euro (zzgl. 1,45€ Porto) bei den Flamingoboy zu erwerben: [www.flamingoboy.de](http://www.flamingoboy.de)

## Alt werden

in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf Menschen mit Behinderung, Angehörige und Mitarbeiter im Austausch beim 19. Gangelter Seminar des Fördervereins Maria Hilf Gangelt e. V.

„Meine Welt in 20 Jahren – Älter werden in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf“ – so lautete der Titel des 19. Gangelter Seminars, das der Förderverein Maria Hilf Gangelt e. V. ein Mal im Jahr veranstaltet. Anfang November begrüßte Stefan Erfurth, Geschäftsführer des Fördervereins, rund 30 Mitglieder des Vereins: Angehörige oder gesetzliche Vertreter von Menschen mit Behinderung, in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf lebende Menschen mit Behinderung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung.

Stefan Erfurth führte zusammen mit Josef Aretz, Leiter des Katharina Kasper-Heim, durch die Veranstaltung. Zu Beginn nannte Stefan Erfurth einige beeindruckende Zahlen. So lebten laut Statistischem Bundesamt 1999 8,1 Millionen Menschen mit Behinderung in Deutschland. 2009 waren es bereits 9,6 Millionen. Hiervon waren stolze 72 Prozent 55 Jahre alt oder älter (Quelle: Statistisches Bundesamt, [www.destatis.de](http://www.destatis.de)). Weiterhin lebten vor zwei Jahren 420.000 Menschen mit Behinderung in Einrichtungen wie den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf. Älter als 65 Jahren waren von ihnen 20.000; diese Zahl wird jedoch in den nächsten Jahren stetig steigen. Denn natürlich tragen auch Menschen mit Behinderung zum demografischen Wandel in Deutschland bei.

>>> weiter auf den nächsten Seiten >>>

Die demografische Veränderung in Deutschland stellte Josef Aretz in den Mittelpunkt der Betrachtung. Diese habe „drei Stellschrauben“. Ein Faktor sei die Geburtenrate, die in Deutschland seit rund 20 Jahren bei ungefähr 1,3 Kindern liege. Um eine Gesellschaft zu erhalten, benötige man allerdings eine Geburtenrate von ungefähr 2. Ein weiterer Aspekt sei die Lebenserwartung. Diese sei in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland drastisch gestiegen. Ein Mädchen, das heute in der Bundesrepublik geboren werde, habe eine Lebenserwartung von rund 100 Jahren. Als letzte die Gesellschaftsstruktur beeinflussende Größe nannte der Heimleiter die Migration. So seien im vergangenen Jahr mehr Menschen aus Deutschland ausgewandert als in Deutschland eingewandert. „Deutschland altert und schrumpft“, so brachte Josef Aretz es am Ende seiner Ausführungen auf den Punkt. Auch in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf ist ein Anstieg der älteren Menschen mit Behinderung zu verzeichnen: 2005 lebten in der Einrichtung 39 Bewohnerinnen und Bewohner, die älter als 65 waren. In diesem Jahr sind es mit 72 fast doppelt so viele. Als Reaktion darauf hat die Einrichtung durch Umstrukturierungen 60

neue Plätze in der Altenhilfe geschaffen. Im Zuge dessen sind im Juni dieses Jahres bereits 24 ältere Menschen mit Behinderung innerhalb der Einrichtung in einen neuen Wohnbereich umgezogen. Mitte des nächsten Jahres soll ein zweiter Wohnbereich für ältere Menschen mit Behinderung bezugsfertig sein. „Uns war es wichtig, nicht nur Bewohner, die über die Jahre älter geworden sind, und ein Umfeld benötigen, in dem sie altersgerecht wohnen und auch gepflegt werden können, in die neue Einrichtung umziehen zu lassen. Auch Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung im Umgang mit älteren und behinderten Menschen sind mit in die neue Wohn- und Pflegeeinrichtung für Menschen mit Behinderung gewechselt“, sagt Josef Aretz. „Die Wohn- und Pflegeeinrichtung für Menschen mit Behinderung ist im gesamten Kreis Heinsberg der einzige Anbieter speziell für ältere Menschen mit Behinderung.“

Weibliche Unterstützung erfuhren Stefan Erfurth und Josef Aretz durch vier langjährige Bewohne-



Stefan Erfurth, Geschäftsführer des Fördervereins, (hintere Reihe r.) und Josef Aretz, Leiter des Katharina Kasper-Heims (hintere Reihe l.) dankten den Bewohnerinnen Josefine B., Käthe Sch., Huberta B. und Brigitte H. (v. l.), die beim Gangelter Seminar viele Geschichten aus der Vergangenheit zu erzählen wussten.

rinnen der Einrichtung: Brigitte H., Huberta B., Käthe Sch. und Josefine B. Brigitte und Huberta leben beide seit fast 40 Jahren, seit 1973, in Gangelt. Brigitte hat früher im Schweinefall gearbeitet. Huberta unter anderem im haus-eigenen Friseursalon. Seitdem sie ihren Ruhestand genießen dürfen, verbringen sie ihre Tage mit verschiedenen Angeboten der Seniorenbetreuung der Einrichtung. Auch an Urlaubsfahrten nehmen beide begeistert teil. Auf die Frage, ob Brigitte sich vorstellen könne, noch einmal etwas anderes als die Leonhard-Gruppe zu sehen und umzuziehen, antwortet sie mit einem klaren „Auf keinen Fall!“ Und als Stefan Erfurth nachhakt und fragt, was das Besondere an ihrer Wohngruppe sei, was ihr da denn so gut gefalle, entgegnet sie kurz und knapp „Weil et dor jut is!“



Die Mitglieder des Fördervereins beleuchteten sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft von Menschen mit Behinderung in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf.

dienten Ruhestand bei Freizeitaktivitäten und Urlaubsfahrten.

Josefine, von allen nur Fine genannt, kam vor über 60 Jahren, 1949, als neunjähriges Mädchen nach Gangelte. Auch die 71-Jährige hat unter anderem auf dem Feld gearbeitet und dort teilweise schwere Körbe getragen. „Das war halt so“, sagt sie wie selbstverständlich. Heute lebt sie im Katharina Kasper-Heim und möchte dort auch wohnen bleiben.



Brigitte erzählt Stefan Erfurth von den fast 40 Jahren, die sie schon in der Einrichtung lebt.

Nach den eindrucksvollen Erzählungen der vier „Urgesteine“, denen so mancher Teilnehmer des Gangelter Seminars wohl noch Stunden hätte lauschen können, richtete sich Stefan Erfurth an die Angehörigen der in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf lebenden Menschen mit Behinderung und fragte sie nach ihren Wünschen, Anregungen oder auch Fragen und Problemen. Die zahlreichen Wortmeldungen spiegelten wider, was die Angehörigen in erster Linie beschäftigt: die Zukunft ihrer behinderten Familienmitglieder. Sorgen gibt es hier vordergründig zur Wohnsituation, aber auch zum Arbeitsleben. So berichtete die Mutter der schwerstbehinderten Evelyn, über ihre Sorge, was passiert, wenn ihre Tochter vor dem 65. Lebensjahr nicht mehr arbeitsfähig sei. Die 54-jährige Evelyn besucht aktuell noch die Werkstatt für behinderte Menschen in Oberbruch. Über die Antwort, dass Evelyn dann die Möglichkeit habe, beispielsweise nur noch drei Tage in der Woche die Werkstatt zu besuchen und die restlichen Tage in der Tagesförderstätte oder der Seniorenbetreuung der Einrichtung zu verbringen, war Evelyns Mutter erleichtert und brachte dies zum Ausdruck: „Ich bin sehr glücklich und froh, dass Evelyn hier lebt. Ich hätte keine bessere Einrichtung für sie finden können!“

Auch das Wohn- und Teilhabegesetz (WTG) stand im Mittelpunkt der Diskussion. Dieses besagt, dass bis zum Jahr 2018 80 Prozent der Schlafräume einer Einrichtung Einzelzimmer sein müssen, die übrigen 20 Prozent Doppelzimmer. Auf der einen Seite stellt dieses Gesetz eine finanzielle und bauliche Herausforderung für die Einrichtungen dar. Das Gangelter Seminar zeigte darüber hinaus eine weitere Dimension des neuen Gesetzes: Ein älterer Mann, der Vater einer Bewohnerin, gab zu bedenken: „Für meine Tochter und ihre Zimmernachbarin wäre es sehr schlimm, wenn sie getrennt würden – weil sich die Politiker überlegen, dass meine Tochter ein Einzelzimmer haben sollte. Die beiden teilen seit vielen Jahren ihr Zimmer und das soll auch künftig so bleiben.“ Stefan Erfurth konnte auch diesen besorgten Vater beruhigen. Natürlich sei der Bewohner bzw. Angehörigenwille auch nach Einführung des WTG weiterhin ausschlaggebend.

„Bei unserem Seminar tauschen sich Menschen mit Behinderung, Angehörige beziehungsweise gesetzliche Vertreter und Mitarbeiter der Gangelter Einrichtungen rund um das Leben von Menschen mit Behinderung aus“, fasst Förderverein-Geschäftsführer Stefan Erfurth die Zielsetzung des Gangel-

ter Seminars zusammen und fügt hinzu: „Die moderierte Diskussionsrunde versuchen wir dabei dazu zu nutzen, möglichst viele Perspektiven aufzuzeigen.“

Der Förderverein Maria Hilf Gangelte e. V. wurde 1981 gegründet. Freunde und Förderer haben es sich seit dieser Zeit zum Ziel gesetzt, Menschen mit Behinderung finanziell, aber auch ideell und ehrenamtlich zu helfen. Die Unterstützung soll dem Wohl der Menschen dienen, die in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf leben und geistig oder mehrfach behindert sind.

Weitere Informationen zum Förderverein finden Sie auf der Internetseite der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf unter: [www.gangelter-einrichtungen.de](http://www.gangelter-einrichtungen.de) > Förderverein

#### INFO

Förderverein Maria Hilf Gangelte e. V. Möchten auch Sie mehr über die Arbeit des Fördervereins wissen oder sich persönlich engagieren? Schon ab zwölf Euro im Jahr können Sie Mitglied werden!

Förderverein Maria Hilf Gangelte e.V., Kunigunde Nießen, Bruchstr. 6, Gangelte, Tel.: 02454 59-714, E-Mail: [k.niessen@gangelter-einrichtungen.de](mailto:k.niessen@gangelter-einrichtungen.de)

## Backen für den guten Zweck

„Wir backen den Weg frei!“, so heißt eine Aktion der Auszubildenden der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Kreis Heinsberg, die die Gangelter Einrichtungen Maria Hilf gerne unterstützten. Für Einkauf, Herstellung und Marketing ihrer Aktion tragen die angehenden Bankkaufleute Verantwortung. Rund 500 Kilogramm Plätzchen wurden von Sebastian Erfurth, Bereichsleiter Speisenversorgung bei der Maria Hilf Service GmbH, und seinen Mitarbeitern produziert. Verpackt wurde das Gebäck von den Bankauszubildenden und verkauft wird es in den Filialen der Genossenschaftsinstitute.



## St. Martinsfeier im KinderReich

Am 11. November fand die diesjährige St. Martinsfeier in der Kindertagesstätte KinderReich in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf für die Kinder, ihre Eltern und Geschwister statt. Die Kinder präsentierten ihren Verwandten die Martinsgeschichte. Hierbei wurde das Teilen des Mantels nachgespielt. Beim Martinszug auf dem Außengelände der Kita präsentierten die Kleinen stolz ihre selbst gebastelten Laternen und sangen Martinslieder. Diese hatten sie in den Wochen zuvor mit Alexandra Christ, der Leiterin der Kita, sowie den anderen Mitarbeiterinnen einstudiert. Das Teilen des Mantels wurde aufgegriffen durch einen großen Weckmann, der geteilt wurde und von dem jeder ein Stück erhielt. Ein gemütliches

Beisammensein in den Räumlichkeiten des KinderReichs rundete den Nachmittag ab.

Nun laufen die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier im KinderReich am 21. Dezember auf Hochtouren. Weihnachtslieder und eine ganz besondere Überraschung für die Eltern werden fleißig geübt.

Nähere Informationen zur Kindertagesstätte KinderReich finden Sie unter: [www.gangelter-einrichtungen.de](http://www.gangelter-einrichtungen.de) > Kindertagesstätte KinderReich oder [www.dilborn.de](http://www.dilborn.de) > Kindertagesstätte KinderReich



## Überwachungsaudits mit sehr gutem Ergebnis

Gleich zwei Überwachungsaudits fanden Ende Oktober bzw. Anfang November in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf statt: Am 31. Oktober im Katharina Kasper-Heim und am 3. November im Krankenhaus Maria Hilf, Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie. Am Ende des jeweiligen Tages waren die Auditoren Frau Kuhlen-Janssens und Herr Friederich vom TÜV Rheinland voll des Lobes. Die Rückmeldung war insgesamt sehr positiv.

### Katharina Kasper-Heim

Am Montag, den 31.10.2011 fand das Überwachungsaudit im Rahmen der Verbundzertifizierung unseres Trägers im Katharina Kasper-Heim statt. Frau Kuhlen-Janssens vom TÜV Rheinland nahm die Begehung vor.

Gegen 10 Uhr begrüßte Josef Aretz die Anwesenden. Danach stellten sich Frau Kuhlen-Janssens sowie die teilnehmenden Mitarbeiter des Katharina Kasper-Heims vor. Im Anschluss daran blickte Frau Kuhlen-Janssens hinter die Kulissen des Katharina Kasper-Heims und ließ sich die Abläufe genau erklären.

Zunächst begutachtete sie die Umsetzung der zentralen Prozesse bezogen auf die Gangelter Altenhilfeeinrichtung, die Ergebnisse der internen Audits und die Durchführung der Unterweisungen und Schulungen. Anschließend fand die Begehung des Wohnbereichs Barbara statt. Hier standen inhaltlich insbesondere die Pflegedokumentation, der Umgang mit gesetzlichen Bestimmungen, der Umgang mit Bewohnereigentum sowie die Einhaltung der BTM-Richtlinien im Vordergrund.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde die Bewohnerverwaltung in Augenschein genommen. Hier ging es konkret um das Verfahren und die Zusammenarbeit beim Heimeinzug sowie das sensible Thema Datenschutz. Danach sah sich Frau Kuhlen-Janssens die Soziale Betreuung im Wohnbereich Barbara an und nahm

dabei die tagesstrukturierenden Maßnahmen und den Einsatz der Alltagsbegleiter nach § 87 b SGB XI unter die Lupe.

Schließlich waren die Führungsprozesse an der Reihe. Dabei wurde besonders großer Wert auf den Umgang mit Beschwerden gelegt. Kundenbefragungen, deren Auswertungen und die Einleitung zielgerichteter Maßnahmen waren ebenfalls Gegenstand des Audits. Ein ganz zentrales Thema war die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit in der Einrichtung. Hierfür begutachtete Frau Kuhlen-Janssens den Maßnahmenplan, der kontinuierliche Verbesserungsprozesse im Katharina Kasper-Heim sicherstellt.

Nach einem langen Audittag, aber in sehr angenehmer Atmosphäre, zog Frau Kuhlen-Janssens in der Abschlussbesprechung das sehr positive Resümee, dass sie nur selten auf Einrichtungen treffe, in denen das Qualitätsmanagement so ernst genommen und so gut umgesetzt werde wie im Katharina Kasper-Heim. Sie hatte lediglich einige wenige Empfehlungen und gratulierte den Teilnehmern zum erfolgreich absolvierten Audit.

### Krankenhaus Maria Hilf

Im Fachkrankenhaus wurden besonders positiv bewertet:

- das Arzneimittelcontrolling
- das Soteria-Konzept
- das Deeskalationsmanagement
- der Behandlungspfad „Qualifizierte Entgiftung“
- die Vorgaben zum Umgang mit MRSA.

Zwei Beispiele seien besonders herausgestellt:

### Arzneimittelcontrolling

Hinter diesem nüchternen Begriff verbirgt sich eine Vielzahl von Maßnahmen, die im Hinblick auf die in der Öffentlichkeit zunehmend diskutierten Fragen nach Sicherheit, Neben- und Wechselwirkungen das Ziel verfolgen, die Arzneimittelsicherheit für den Patienten zu erhöhen, z. B. durch

- die Reduzierung von unbeabsichtigten Arzneimittelwirkungen
- die Berücksichtigung von möglichen Problemen und Wechselwirkungen bei der Verordnung von Arzneimitteln
- die Vermeidung von Fehlern bei der Bereitstellung der Arzneimittel und beim Verabreichen von Arzneimitteln
- die Berücksichtigung der ambulanten Weiterverordnung nach der stationären Behandlung

Die Umsetzung erfolgt unter Federführung des Chefarztes in Zusammenarbeit mit einer Apothekerin und unter wissenschaftlicher Begleitung durch einen angesehenen Experten.

Praktische Maßnahmen der Umsetzung in Zusammenarbeit mit Ärzten und Pflegekräften sind:

- Durchführung von Kurvenvisiten zur Prüfung der Medikation auf Interaktionen, Über- und Unterdosierungen und Empfehlung von Behandlungsalternativen bei problematischen Medikationen
- Beratung der Ärzte bezüglich Dosisanpassungen, Präparatwechsel, Interaktionen, bei

Anfragen zur internistischen Therapie usw.

- Durchführung einer „Controllingbesprechung“ zur systematischen Ableitung von Schlussfolgerungen für die Verordnung und Anregungen für die Arzneimittelkonferenz
- Beratung des Pflegepersonals
- Durchführung ganztägiger Workshops mit Kliniken und Pharmakologen (4x jährlich), mit Überprüfung der Verordnungen und Schulung der neuesten Erkenntnisse
- Bearbeitung von Anfragen bezüglich unerwünschter Arzneimittelwirkungen

Dieses Verfahren bezeichneten die Auditoren als wohl „bundesweit einmalig“ - ein großes Lob und die Bestätigung, einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit im Umgang mit Arzneimitteln zu leisten.

### Soteria-Konzept

Beim Besuch der Lukas-Station ging es insbesondere um die Vorstellung des Soteria-Konzeptes und der damit verbundenen Grundhaltung. In einer durchaus entspannten Atmosphäre wurde die Umsetzung des Konzeptes im Stationsalltag überprüft.

Soteria als alternatives Behandlungskonzept der psychiatrischen Akutbehandlung folgt neuen Grundsätzen in Begleitung, Beziehung und Behandlung. Hierbei stehen vor allem die enge, tragfähige Beziehung in stetiger Kombination mit einer lebensweltorientierten, erlebbaren Begleitung und Unterstützung des Patienten im Vordergrund.

Die äußert sich in folgenden Eckpunkten

- in dem Grundsatz der Freiwilligkeit
- in dem Angebot von Minimalstrukturen im Tagesablauf,
- in einer klaren und respektvollen Kommunikation mit dem Patienten
- in der Haltung des „being with“ als einer engen Begleitung in Krisen, z. B. pflegerische 1:1-Begleitung vor ärztlicher Anordnung zur Deeskalation)
- und des „doing with“ als das therapeutisch verstandene gemeinschaftliche Tun von Patienten und Pflegekräften, z. B. bei der Kochgruppe, im Bela-Training, in der Garten-Gruppe, bei der Freizeitgestaltung, bei Stationsdiensten, bei alltäglichen Erledigungen, im kognitiven Training, bei Psychoedukation und Medikamententraining,
- in einem besonderen Psychoseverständnis und in der Orientierung an der Normalität.

All diese Maßnahmen haben die Förderung und Stärkung von Autonomie und Eigenverantwortung, sozialer Teilnahme und Mitverantwortung zum Ziel.

Bei der anschließenden Stationsbegehung imponierten den Auditoren die sehr wohnliche Atmosphäre mit warmen Farben, zahlreichen Bildern, gemütlichen Möbeln, Rückzugsmöglichkeiten sowie die Raumgestaltung in Form einer modernen, großen Küche.

Auf die Frage der Wirksamkeit all dieser Maßnahmen konnte die Antwort gegeben werden, dass die Lukas-Station seit 28 Monaten nicht mehr geschlossen werden musste.

Bei der abschließenden Rückmeldung der Auditoren gab es viel Lob für das Engagement der Mitarbeiter und die beeindruckende Erläuterung der Arbeit.

Allen an den Vorbereitungen und der Durchführung der Überwachungsaudits beteiligten Mitarbeitern sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

## Reportage des WDR zum Thema Biogaserzeugung auf der Biogasanlage der BioGanS GmbH & Co. KG

Mitte Oktober, in den letzten Tagen der jährlichen Maisernte, wurde die Biogasanlage von einem Produktionsteam des Westdeutschen Rundfunks (WDR) besucht. Grund dieses Besuches war es, eine Reportage für die Lokalzeit Aachen zu produzieren, in der



Der WDR-Redakteur interviewte u. a. Jens Kuypers, Fachbereichsleiter BioGanS GmbH & Co. KG.

das Thema Biogas näher erläutert wird. Dieser Beitrag war Teil einer Themenreihe über die verschiedenen Möglichkeiten zur Produktion von regenerativ erzeugter Energie, die bereits in den Wochen zuvor ausgestrahlt wurde.

Am Morgen des 19. Oktober 2011 erschien der WDR mit einem 13-köpfigen Team, bestehend aus Technikern, Kameraleuten, Beleuchtern, Kabelhilfen, Moderator und Redakteur mit ihren zwei Übertragungswagen auf der Biogasanlage. Da der gesamte Entstehungsprozess des Biogases gezeigt werden sollte, begannen die Dreharbeiten auf einem Feldstück in Hastenrath/Kievelberg, wo zu dieser Zeit der Rohstoff Mais für die kommende Saison geerntet wurde. Im Anschluss daran wurden die Aufnahmen auf der Anlage gemacht. Hierbei wurde von der Einbringung des Rohstoffes bis hin zur Verbrennung des entstandenen Biogases der komplette Prozess gefilmt. Neben der funktionalen, technischen Darstellung konnten in dem Bericht aber auch kritische Fragestellungen, wie z. B. der zunehmende Maisanbau oder der Einsatz von landwirtschaftlichen Produkten als Energieträger betrachtet werden.

Das ungebrochene Interesse an unserer Anlage zeigt, dass trotz des rein technischen Fortschritts die Biogasanlage nach nunmehr fünf Jahren des Betriebes an Innovation nichts verloren hat. Die Kooperation zwischen einer Gruppe von in der Region angesiedelten Landwirten und einer Einrichtung des Gesundheitswesens ist weiterhin ein Alleinstellungsmerkmal, das die Biogasanlage nach wie vor zu einem Vorzeigeprojekt der Region macht.

Der Beitrag über die Biogasanlage Gangelte dauerte insgesamt 06:11 Minuten und wurde am 19. Oktober 2011 um 19:30 Uhr in der Lokalzeit Aachen gesendet. Für all diejenigen, die die Sendung verpasst haben, besteht auf der Internetseite des WDR (<http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2011/10/19/lokalzeit-aachen-lokalzeit-unterwegs.xml>) die Möglichkeit den Beitrag erneut abzurufen.

Jens Kuypers



## Schwester Sara verabschiedet sich und Schwester Jaicy kommt nach Gangelte

Im August verließ Schwester Sara die Gangelter Einrichtungen Maria Hilf. Sie wird künftig in der ambulanten Hospizhilfe in Bad Godesberg tätig sein. Schwester Sara war rund fünfeinhalb Jahre in Gangelte – mit einem Jahr Unterbrechung. Dieses verbrachte sie in Nigeria.

Seit Oktober ist Schwester Jaicy als neue Schwester in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf. Genau wie Schwester Sara ist auch sie in den Eingliederungshilfen tätig. Die gebürtige Inderin arbeitet auf der Fidelis-Gruppe. Zuletzt war sie in der Nähe von Rüdesheim im St. Vinzenzstift Aulhausen eingesetzt. Dort war sie insgesamt 11 Jahre und machte hier auch ihre Ausbildung als Heilerziehungspflegerin. Die 37-Jährige fühlt sich schon jetzt sehr wohl in Gangelte und freut sich auf die Zukunft in der Einrichtung.



Schwester Jaicy trug mit einem religiösen Tanz zum Erfolg des „Lebenserwachens“ (vgl. S. 9) bei.

## Termine der Maria Hilf Akademie

### Seminar aus der Behinderten- und Jugendhilfe

#### Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung bei suchtkranken Klientinnen und Klienten

Erfahrungen mit Alkohol und illegalen Drogen wie Cannabis und Ecstasy gehören bei einem großen Teil der Klientinnen und Klienten insbesondere im Verselbständigungsbereich der Jugendhilfe und im Arbeitsfeld der Eingliederungshilfe zum Alltag. In diesem Seminar erhalten Sie zunächst eine theoretisch fundierte Einführung in das Thema. Durch reflektierende Übungen können Sie sich darüber hinaus Ihre eigene Einstellung und Haltung zum Thema besser bewusst machen. Auf dieser Grundlage erfolgt ein sehr praxisnaher Seminarteil, in dem es um den direkten Umgang mit betroffenen Klientinnen und Klienten geht und der Ihnen wertvolle Unterstützung für Ihren Berufsalltag liefern wird.

**Termine:** 02. März 2012  
**Anmeldeschluss:** 03. Februar 2012  
**Kosten:** 90,- €

### Fachweiterbildung

#### BaER®-Gewalt-Trainer/-in

In verschiedenen beruflichen Bereichen gehört der Umgang mit aggressiven Menschen häufig zum Berufsalltag. Gewaltprävention ist daher ein Bereich, der zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. BaER® steht für die Bewältigung aggressiver Emotionen und Reaktionen und ist eine eingetragene anerkannte Marke. Im Rahmen dieser Weiterbildung werden Ihnen alle relevanten theoretischen und praktischen Ansätze zur Gewaltprävention vermittelt. Theorievermittlung, Praktische Übungen, Reflexionseinheiten und Gruppengespräche dienen u.a. als Seminarmethoden. Bei Abschluss erhalten Sie ein Zertifikat als BaER®-Aggressions-Trainer/-in und können außerdem selbstständig Aggressions-Training anbieten.

**Starttermin:** 26. März 2012  
**Anmeldeschluss:** 26. Februar 2012  
**Kosten:** 1.450,- €

### Seminar aus der Behindertenhilfe

#### Begegnung mit Sterben und Tod in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung

In der Begleitung von Menschen mit Behinderung begegnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch den Themen Sterben und Tod. Grundlage für ein gelingendes Gespräch zu diesen Themen sind ein angstfreier Zugang, eine aufmerksame Wahrnehmung und die Fähigkeit, ein Gespräch zu steuern. Durch dieses Seminar entwickeln Sie eine andere Sichtweise auf das Sterben als Teil des Lebens, die Sterbenszeit als Lebenszeit. Durch den Austausch mit Anderen lernen Sie, Ihre eigenen Verhaltensmuster besser zu reflektieren. Mittels praktischer Anregungen, Hilfen und Gestaltungsmöglichkeiten erhalten Sie außerdem mehr Sicherheit im Umgang mit Sterben und Tod in Ihrem Arbeitsumfeld.

**Termine:** 27. -28. April 2012  
**Anmeldeschluss:** 30. März 2012  
**Kosten:** 150,- €

### Fachweiterbildung

#### Pflegedienstleitung in der Altenpflege / Abteilungsleitung im Krankenhaus

Die Aufgaben einer Pflegedienstleitung sind anspruchsvoll und komplex. Der Arbeitsbereich umfasst die Qualitätssicherung der pflegerischen Versorgung der Patienten und Bewohner, beinhaltet betriebswirtschaftliche Verantwortung, Mitarbeiterführung und außerdem die Kooperation mit externen Dienstleistern. Die Zahl der vielschichtigen Aufgabengebiete birgt hohe Anforderungen an die fachlichen und sozialen Kompetenzen. Mit dieser Weiterbildung werden alle relevanten fachlichen Aufgabengebiete abgedeckt, die zukünftig auf Sie warten. Hinweis: Zulassungsvoraussetzung für die Teilnahme ist das erfolgreiche Absolvieren der Weiterbildung zur Leitung einer Pflege- und Funktionseinheit im Gesundheitswesen und in der Altenpflege.

**Starttermin:** 05. März 2012  
**Anmeldeschluss:** 06. Februar 2012  
**Kosten:** 3.181,20 €



# Aloysia Löwenfels Haus Dernbach

## Exerzitienangebote

für  
Mitarbeiterinnen  
und  
Mitarbeiter  
der Maria Hilf Gruppe

**Thema:**  
*Das Leben lieben,  
um es zu leben.*

*In den Tagen der Exerzitien wagen wir gemeinsam  
Denkanstöße, Anregungen und Orientierungshilfen  
für den Alltag zu finden.*

*Exerzitienbegleitung: Sr. M. Salesiana Bach ADJC*

**Termine:**  
**27. Februar - 02. März 2012**  
**08. - 12. Oktober 2012**

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite  
[www.maria-hilf-dernbach.de](http://www.maria-hilf-dernbach.de) unter Terminen

Haus  
der Begegnung  
und Stille

Anmeldung und Information: 02602/683-60  
Anschrift: Marienweg 1, 56428 Dernbach

## Trommeln auf der Akutstation

Seit Mitte des Jahres gibt es auf der Akutstation des Krankenhaus Maria Hilf, Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie, ein neues Angebot.

Zusammen mit Judith Kamp, der Musiktherapeutin im Fachkrankenhaus, können die Patientinnen und Patienten der Akutstation (Michael-Station) ein Mal wöchentlich Lieder singen oder auch selbst mit Instrumenten Musik machen. Hierzu stehen Trommeln zur Verfügung, die in der Arbeitstherapie der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf gebaut wurden. Außerdem können verschiedene Rhythmusinstrumente, wie Rasseln und Schellenkränze verwendet werden.



Die Patientinnen und Patienten auf der Akutstation nehmen das neue Angebot sehr gut an.

Aus einer bunt gemischten Liedermappe, deren Inhalt von Volksliedern bis zu Hits von den Beatles oder Nena reicht, können sich die Patienten ihre Wunschtitel aussuchen. Es wird zusammen gesungen und wer möchte, kann dazu trommeln. Ebenso besteht die Möglichkeit, einfach nur zuzuhören oder sich zur Musik zu bewegen. – Das neue Angebot auf der Akutstation gibt den Patientinnen und Patienten verschiedene Möglichkeiten, sich im musikalischen Rahmen auszudrücken.



In der Werkstatt der Arbeitstherapie werden die Trommeln aus Holz hergestellt

## Integrierte Versorgung - Depression unter salutogenetischen und Resilienz-Aspekten

Mitte Oktober hielt Simeon Matentzoglou, Chefarzt und Ärztlicher Direktor des Krankenhauses Maria Hilf, Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie im Kreis Heinsberg, vor rund 30 interessierten Zuhörern im Sozialzentrum der Ganger Einrichtungen Maria Hilf einen Vortrag zu Salutogenese und Resilienz.

### Salutogenese

Das Konzept der Salutogenese beruht auf Annahmen des 1923 in Amerika geborenen und später in Israel lebenden Medizinsoziologen Aaron Antonovsky. Dieser prägte den Ausdruck in den 1970er Jahren als komplementären Begriff zur Pathogenese. Nach dem Salutogenese-Modell ist Gesundheit nicht als Zustand, sondern vielmehr als Prozess zu verstehen. Antonovskys Überlegungen basieren auf einem prozessualen Verständnis zwischen Gesundheit und Krankheit. Mittelpunkt der Betrachtung sind nicht mehr vordergründig Faktoren, die krank machen, sondern vielmehr Fragen wie „Was fördert Gesundheit?“

Für viele Menschen ist es selbstverständlich – und somit normal – gesund zu sein. Aber ist es wirklich normal, gesund zu sein? Ist Gesundheit ein Zustand oder vielmehr ein lebenslanger Prozess, der mitunter Arbeit und Anstrengung bedarf? Patienten des Fachkrankenhauses treten häufig an Simeon Matentzoglou mit dem Wunsch heran: „Bitte machen Sie mich gesund!“ In seinem Vortrag führt der Chefarzt aus, dass Gesundheitsfaktoren entwickelbar sind. Sie werden im Wesentlichen im Kindesalter geprägt, sind aber bis zum Lebensende entwickelbar.

### Der SOC

Das Salutogenese-Konzept basiert im Wesentlichen auf einem Faktor, der zu einem stabilen Gesundheitszustand führt, dem sogenannten „sense of coherence“ (kurz SOC). Dieses Kohärenzgefühl stellt ein komplexes Muster, eine komplexe Haltung dar. Der SOC kann als übergeordnetes Steuerungsprinzip der Seele, als Organisationsprinzip, als Grundhaltung angesehen werden.

### Wie entsteht der „SOC“ und wie kann man Einfluss auf ihn nehmen?

Der SOC ist zunächst genetisch bedingt. Weiterhin sind frühe, stabile Beziehungen zu mindestens einer Bezugsperson wichtig. Viel davon entsteht in der Kindheit, aber dies ist ebenso ein lebenslanger Prozess.

In Untersuchungen wurde festgestellt, dass Menschen mit einem hohen SOC in der Regel achtsamer mit z. B. Alkohol, Zigaretten usw. sind und instinktiv Dinge tun, die gesundheitsfördernd sind. Bei ihnen ist die Auftretswahrscheinlichkeit von z. B. Depressionen seltener und sie erholen sich nach einem Trauma deutlich schneller.

Der SOC schützt nicht vor einer Krise. Jedoch ist bei einem Menschen mit einem ausgeprägten SOC dieser nach einer Verunsicherung schnell wieder zurückgebildet. Bei Menschen mit einem niedrigen SOC ist die Wiederer-

langung des Gleichgewichts dagegen abhängig von der Begleitung. Diese Begleitung bzw. Therapie sollte langfristig angelegt sein. Wichtig hierbei sind die realen Lebenserfahrungen, die ein Patient in der Regel in einer ambulanten Therapie besser erleben kann als in einer teilstationären oder stationären Therapie.

### Vier wichtige Lebensbereiche

Die Gesundheit eines Menschen wird in erster Linie von vier Lebensbereichen beeinflusst: der eigenen Gefühlswelt, den unmittelbaren Beziehungen, der Arbeit (oder einer anderen wichtigsten Tätigkeit) sowie existenziellen Fragen (Angst vor Tod, unvermeidbarem Scheitern usw.). Wie genau wirken sich diese auf die Gesundheit aus? Hier spielt ein Stressfilter eine wichtige Rolle: Was wird als Stress wahrgenommen? Wie wird mit Spannungen umgegangen? Es ist leichter mit Stress umzugehen oder eine Krise zu bewältigen, wenn folgende Aspekte zutreffen: Man empfindet den Stress als strukturiert, die Situation als vorhersehbar sowie die Krise erklärbar (Wahrnehmungsebene). Es stehen (Handlungs-)Ressourcen zur Verfügung, sodass die Anforderungen des Lebens bewältigt werden können (Handlungsebene). Sehr wichtig ist die Fähigkeit in einer Krise dem Ganzen Bedeutsamkeit, Sinnhaftigkeit zuzuordnen. Ist dies der Fall, so kann die Bewältigung der Krise als bedeutsam und sinnhaft angesehen

werden und man geht gestärkt aus der Situation heraus.

Das Konzept der Salutogenese beinhaltet auch insofern eine veränderte Sichtweise, als dass nicht mehr mögliche Risikofaktoren für Gesundheit, sondern vielmehr Widerstandsressourcen betrachtet werden. So zum Beispiel die Widerstandsfähigkeit bei Stress. Diese Widerstandsfaktoren können innere und äußere Faktoren sein. Es kann das Umfeld, die soziale Unterstützung, sein und auch Intelligenz kann als Widerstandsressource angesehen werden.

### Resilienz

Resilienz kann als Faktor der Widerstandskraft verstanden werden. Eine hohe Resilienz bedeutet gleichermaßen eine hohe Eigenständigkeit und hohe Selbstbestimmtheit. Menschen mit einer hohen Resilienz sind ausdauernd, können sich gut anpassen und sind eher flexibel als starr. Sie besitzen die Fähigkeit zum Perspektivwechsel. Resiliente Menschen haben viele Freunde, enge Beziehungen und neigen zu Initiative und Aktivität.

### Säulen der Resilienz

Resilienz setzt sich aus sieben Faktoren zusammen: Der erste ist Optimismus. Weiterhin spielt die Fähigkeit zu Akzeptanz eine wichtige Rolle. Hier geht es zum einen um Selbstakzeptanz, d. h. dass man sich selbst so annimmt, wie man ist. Zum anderen beinhaltet dies die Akzeptanz der Dinge, die man nicht ändern kann. Der dritte Faktor ist Lösungsorientierung, also das Vertrauen darauf, dass man die Lösung eines Problems findet, auch wenn diese nicht immer optimal ist. Viertens ist es wichtig, eine mögliche Opferrolle zu verlassen und nach einer

Niederlage wieder aufzustehen. Auch das Übernehmen von Verantwortung ist ein zentraler Faktor. Verantwortung übernehmen für das, was einem geschieht und erkennen, dass es nicht nur zufällig geschieht, sondern man selbst auch die Möglichkeit besitzt, Dinge zu gestalten. Der vorletzte Aspekt ist die Netzwerkorientierung. Hier kommt der Umstand zum Tragen, dass Resilienz durchaus ansteckend sein kann. So kann Resilienz durch das Umgeben mit resilienten Menschen ausgebaut werden. Der siebte Faktor ist Zukunftsorientierung, also die Fähigkeit, die Zukunft zu planen. Hier gilt es, sich selbst Fragen zu stellen wie „Bin ich in der Lage, planvoll zu handeln?“, aber auch „Wie kann ich mich auf die nächste Krise vorbereiten?“ Diese sieben Faktoren lassen sich entwickeln.

### INFO

Als weiterführende Literatur zum Thema „Salutogenese und Resilienz“ sind die folgenden beiden Werke empfehlenswert:

Theodor D. Petzold  
Praxisbuch Salutogenese

Micheline Rampe  
R-Faktor

Beide Bücher können von interessierten Mitarbeitern in der Bibliothek des Fachkrankenhauses ausgeliehen werden.



Simeon Matentzoglou, Chefarzt des Fachkrankenhauses für Psychiatrie und Psychotherapie, beschäftigt sich seit längerer Zeit mit den Themen Salutogenese und Resilienz.

## Fachkrankenhaus mit Messestand in Gelsenkirchen

Zunehmend entdecken Ärztinnen und Ärzte die Jobmesse „Medizin und Gesundheit“ im Wissenschaftspark Gelsenkirchen für sich. Die Messe öffnete in diesem Jahr Mitte November zum dritten Mal die Pforten. Sie richtet sich bewusst nicht nur an Ärztinnen und Ärzte, sondern auch an Pflegekräfte, Studierende und junge Menschen, die an Berufen im Gesundheitswesen interessiert sind. Rund 500 Ärzte, Gesundheits- und Krankenpflegekräfte sowie Studierende der Humanmedizin, der Pflege- und Gesundheitswissenschaften suchten den direkten Kontakt zu den mehr als 50 Ausstellern: Kliniken, Bildungsanbieter und Personalvermittler, ambulante Dienstleistungsunternehmen und Karrierenetzwerke informierten auf der Messe über Arbeitsmöglichkeiten im Gesundheits- und Sozialwesen, so auch das Krankenhaus Maria Hilf, Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie im Kreis Heinsberg. Silke Kroner-Kasnitz, verantwortlich für den Bereich Personalbeschaffung bei den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf, Oliver Kern, Assistenzarzt in Weiterbildung zum Facharzt im Krankenhaus Maria Hilf sowie Dion Verspeek, Pflegedienstleiter im Fachkrankenhaus, standen den zahlreichen Interessenten zwei Tage lang für Informationen und bei Fragen zur Verfügung.



## Betriebsausflug der Mitarbeitenden, Bewohner und Klienten

Viele der Bewohnerinnen und Bewohner oder Klientinnen und Klienten der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf helfen regelmäßig in verschiedenen Bereichen der Einrichtung mit, so zum Beispiel bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in den Wohngruppen, bei Botengängen, in der Wäscherei oder der Ökonomie. Ein Mal im Jahr findet für diese Bewohner und Klienten ein Betriebsausflug statt.

Beim diesjährigen Ausflug fuhren rund 40 der Mitarbeitenden, Bewohner und Klienten mit Begleitpersonen am 7.10.2011 in das LVR-Freilichtmuseum Kommern. Abfahrt war um 9:00 Uhr und auch wenn der Wetterbericht etwas regnerisches Wetter vorhersagte, ließen wir uns dadurch die gute Laune nicht vermiesen.

Nach der Ankunft führte unser Spaziergang durch den ersten Teil des Museumsgeländes direkt zur Gastwirtschaft. Leider stellten wir

erst vor Ort fest, dass das Gelände für Rollstühle fast gar nicht und für gehbeeinträchtigte Menschen nur bedingt zu bewältigen ist.

In der Scheune der Gastwirtschaft war das Mittagessen bereits bestellt und nach kurzer Pause ließen wir es uns schmecken. Die musikalische Umrahmung in der Scheune übernahm das Pneu-phoniker-Paar, das gerne für eine Münze sein musikalisches Repertoire zum Besten gab.

Nach der Stärkung kamen zwei Herren, holten uns für die Führungen ab und das Gelände sowie seine Sehenswürdigkeiten wurden (leider teilweise im Regen) erkundet. Im Anschluss trafen sich alle wieder in der Scheune bei Kaf-



fee und Kuchen. Natürlich musste auch noch eingekauft werden. Vom frischen Eifelbrot bis hin zu Apfelwein, Marmelade und anderen Souvenirs - für fast jeden war etwas dabei.

Nach den Einkäufen konnte die Rückfahrt angetreten werden. Zurück im Bus, dann wieder eine reibungslose Fahrt Richtung Gangelter, wo wir um 18:00 Uhr eintrafen und feststellten: Auch wenn das Wetter nicht so optimal war - es war doch ein schöner Tag.

Ute Kelleners, Freizeitaktivitäten



## Viel Spaß beim Dartturnier

Am 20.10.2011 fand in den Räumlichkeiten des Betreuten Wohnens in Mönchengladbach ein gemeinsames Dartturnier der Bereiche Viersen, Rheydt und Mönchengladbach statt. Mehr als ein Dutzend Teilnehmer, bestehend aus Klienten und Mitarbeitern der einzelnen Teams, trafen sich am späten Nachmittag zum gemeinsamen Dart.

Um gestärkt in das Turnier gehen zu können, wurde zu Beginn der Veranstaltung selbst gemachte Pizza gebacken. Beim geselligen Essen lernte man sich untereinander etwas besser kennen und es herrschte eine freudige Stimmung aller Beteiligten für das kommende Dart.

Zu Beginn des Turniers wurden aus allen Mitspielern drei Gruppen ausgelost, um die Anzahl der Spiele auf einem überschaubaren Niveau zu halten. Einige Spieler starteten mit leichter Nervosität in ihre Auftaktrunden, doch im weiteren Spielverlauf waren es gerade diese, die zu den späteren Favoriten um den Sieg zählen sollten.

An den zwei Dartscheiben war Hochbetrieb, und auch außerhalb

des Spielgeschehens amüsierte man sich prächtig.

Nach einer erfolgreich absolvierten Vorrunde wollte man nun um die Platzierungen spielen. Besonders spannend und gefühlsgeladene wurde um die oberen Plätze ganz im Stile berühmter Dartprofis gekämpft. Am Ende gab es einen knappen Sieg für einen der Betreuer, die Plätze zwei und drei gingen an BeWo-Klienten.

So war es dann ein sehr gelungener und geselliger Abend, bei dem auch das leibliche Wohl nicht zu



kurz kam. Da das Treffen von allen Teilnehmern mit viel Spaß angenommen wurde, wird das gemeinsame Dartturnier im Januar in den BeWo-Räumlichkeiten des Teams in Viersen zu seiner nächsten Auflage kommen.

O. Benzing

## NRW-Smiley für Café Lebensart

Das Café Lebensart in Hückelhoven ist mit dem NRW-Smiley ausgezeichnet worden. Das, was die Mitarbeiter und Besucher auch in der Vergangenheit schon merken konnten, ist jetzt auf der Bescheinigung des Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamtes des Kreis Heinsberg schwarz auf weiß zu lesen: Das Café Lebensart erfüllt die lebensmittel- und hygienerechtlichen Anforderungen in überdurchschnittlicher Weise.

In Nordrhein-Westfalen werden Gastronomiebetriebe und Einrichtungen zur Gemeinschaftsverpflegung seit 2007 mit einem NRW-Smiley ausgezeichnet, wenn sie einwandfrei und zuverlässig mit Lebensmitteln arbeiten und verbraucherrechtliche Vorgaben beachten. Im Herbst 2008 wurde das Projekt auf Betriebe ausgeweitet, die unverpackte, leicht verderbliche Lebensmittel direkt an den Verbraucher abgeben.

Das Café Lebensart hatte sich freiwillig der umfassenden Kontrolle, bei der nach rund 20 unterschiedlichen Kriterien bewertet wird - darunter fallen der bauliche und hygienische Zustand des Betriebes genauso wie das Hygieneverhalten im Umgang mit Lebensmitteln, der Personalhygiene, aber

auch die Einhaltung lebensmittelrechtlicher Bestimmungen und die Eigenkontrolle - gestellt.

„Über die Auszeichnung mit dem NRW-Smiley sind wir sehr stolz“, sagt Sabine Schäfer, Mitarbeiterin der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf und Leiterin des Cafés. „Wir möchten, dass sich unsere Gäste bei uns wohl fühlen. Dazu trägt natürlich unter anderem insbesondere auch Hygiene bei. Es freut mich, dass wir nun amtlich bestätigt bekommen haben, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind.“

Wer sich vom tollen Service und der angenehmen Atmosphäre im Café Lebensart überzeugen möchte, ist hierzu zu den Öffnungszeiten des Cafés herzlich willkommen:

**Café Lebensart**  
Dr.-Ruben-Str. 34  
Hückelhoven  
Tel.: 02433 4419908.  
Öffnungszeiten:  
Mo.-Fr. 9.30-18 Uhr  
Sa. 10-13.30 Uhr  
So. 14-18 Uhr

Das Café Lebensart ist ein Projekt der Maria Hilf NRW gGmbH - Träger der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf. Der Leitgedanke besteht darin, Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen. Und so wird das Café von Mitarbeitern, Ehrenamtlichen und Menschen mit geistiger Behinderung betrieben. Auch als Veranstaltungs- oder Ausstellungsraum für Künstler werden die Räumlichkeiten genutzt.



Zusammen mit Sabine Schäfer, Leiterin des Café Lebensart (r.), freuen sich zwei der rund 25 ehrenamtlichen Mitarbeiter des Cafés.

## Spaß und Spielfreude beim KoKoBe-Stammtisch

Seit zwei Jahren findet jeden letzten Donnerstag im Monat im Café Lebensart der KoKoBe-Stammtisch „Ein Tisch für viele“ statt. Von 18 bis 20 Uhr treffen sich Menschen mit und ohne Handicap, um Informationen auszutauschen und beisammen zu sein. Dieser Stammtisch ist offen für alle interessierten Bürger.

Mittlerweile haben sich diese Treffen zu Bingo-Abenden gewandelt. Besonders begehrt sind offenbar die drei lustigen Preise, die es jeweils zu gewinnen gibt. Das gemischte Publikum, aus Geilenkirchen, Heinsberg, Erkelenz und Hückelhoven, hat viel Freude miteinander. Es ist hoch konzentriert und die Spielkonkurrenz erzeugt

eine Spannung - schließlich geht es darum, wer zuerst und am lautesten „Bingo!“ schreit. Es werden Witze gemacht und zwischendurch berichtet Adelheid Venghaus von Neuigkeiten aus der KoKoBe. Es finden sich etwa 20 Teilnehmer ein, die begeistert mitspielen. Ob es wohl dieser Wechsel von Anspannung und Lockerheit ist, der begeistert? Egal! Was auch immer der Beweggrund sein mag - wir machen weiter!

Haben wir Sie neugierig gemacht? Dann schauen Sie einfach vorbei im Café Lebensart, Dr.-Ruben-Str. 34 in Hückelhoven!



Weitere Informationen zum Stammtisch und weiteren Angeboten der KoKoBe gibt es bei der Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle (KoKoBe), Adelheid Venghaus, Tel. 02433 442555.

Bernd Olejnik und Adelheid Venghaus

## Musik (er)leben im Café Lebensart

Musik (er)leben hieß es Ende Oktober im Café Lebensart. Das bis auf den letzten Platz gefüllte Café Lebensart durfte nun bereits zum zweiten Mal die beiden Leiter der Musical AG des Städtischen Gym-

nasiums Hückelhoven begrüßen. Lisa Jäckel und Jonas Wender gaben Duette aus bekannten Musicals sowie der Rock-und-Pop-Geschichte zum Besten.

Leonhard Horrichs



## Fußball schafft Kontakte

„Fußball ist unser Leben!“ – dieser Leitspruch gilt auch für viele Spieler der Mannschaft „BeWo Maria Hilf“. Das Team, bestehend aus Menschen mit Behinderung, lässt bereits seit fünf Jahren den Ball rollen.

2007 bildeten acht Menschen mit Behinderung aus dem Betreuten Wohnen (BeWo) in Geilenkirchen der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf eine Fußballmannschaft. Diese spielte zunächst unter dem Namen „BeWo Schubertstraße“. Die Suche nach einer Sportstätte in Geilenkirchen erwies sich als äußerst schwierig. „Deshalb waren wir sehr froh, als sich die Verantwortlichen des FSV Kreuzrath dazu bereit erklärten, dass unsere Mannschaft den Fußballplatz in Kreuzrath und die dort verfügbaren Sportgeräte nutzen kann“, erzählt Stefan Schmolders, Mitarbeiter im Betreuten Wohnen der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf, der die Mannschaft zusammen mit seinem Kollegen Markus Paulzen trainiert.

Im August 2008 schloss sich das Team „BeWo Schubertstraße“ mit der seit 2000 bestehenden Mannschaft aus dem Betreuten Wohnen „Haus Schnorrenberg“, ebenfalls Gangelter Einrichtungen Maria Hilf, zusammen. Diese trainierte auf einem Sportplatz in Hückelhoven und nahm regelmäßig am St. Lambertus-Cup teil. Seit der Zusammenlegung der beiden Mannschaften spielt das Team un-

ter dem Namen „BeWo Maria Hilf“. Heute spielen hier rund 20 Menschen mit Behinderung aus den Bereichen Geilenkirchen, Heinsberg und Hückelhoven.

Zum Spielplan gehören Turniere in Wuppertal, Uedem und Troisdorf. Hier treffen Mannschaften aufeinander, deren Spieler Menschen mit Behinderung sind. Zusätzlich nimmt „BeWo Maria Hilf“ jährlich an der Dorfmeisterschaft in Uevokoven sowie dem Nikolausturnier in Gangelt teil. Alle zwei Jahre richtet die Mannschaft ein eigenes Turnier, den „Haus Schnorrenberg Cup“, in Hückelhoven aus. Im Jahr 2012 möchte das Team an einem internationalen Turnier in Polen teilnehmen, bei dem Mannschaften aus Deutschland, den Niederlanden und Polen gegeneinander antreten.

Seit 2008 findet jährlich ein Fußballspiel der besonderen Art in Kreuzrath statt. Bei dieser Begegnung tritt das Team „BeWo Maria Hilf“ gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung gegen die „Alten Herren“ des Ortes an. In diesem Jahr gingen die „Alten Herren“ mit einem 5:1-Sieg aus der Partie. Im Anschluss an das

### INFO

Die Teilnahme an der Fußballmannschaft „BeWo Maria Hilf“ ist für jeden möglich. Das Training findet im Sommer jeden zweiten Samstag von 10-11.30 Uhr statt. Im Winter wird montags, 18-19 Uhr, in die Sporthalle der Katholischen Grundschule, Dinstühlerstraße in Hückelhoven ausgewichen. Wer Lust hat, mitzuspielen, kann sich an Stefan Schmolders, Mitarbeiter des Betreuten Wohnens, Heinsberg, der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf unter 0151 14 71 78 64 wenden.

Spiel lassen die Spieler den Tag traditionell mit einem großen Grillfest ausklingen. „Für uns ist diese Partie jedes Jahr aufs Neue ein Highlight. Unsere Klienten können hier zu 100 Prozent erfahren, wie die Inklusion von Menschen mit Behinderung in Gemeinden und die Gesellschaft umgesetzt werden kann“, sagt Stefan Schmolders. „Ganz herzlich möchten wir uns beim FSV Kreuzrath 04 für die tolle Unterstützung bedanken. Ein weiterer Dank gilt den Menschen, die uns jedes Jahr bei dem Spiel in Kreuzrath unterstützen und sich hierfür noch einmal die Fußballschuhe schnüren.“

Stefan Schmolders



Ein Mal im Jahr tritt das Team „BeWo Maria Hilf“ (schwarz-blau gestreifte Trikots) gegen die „Alten Herren“ des FSV Kreuzrath an.

## Jörgs Besuch im Papiermuseum

Mein Name ist Jörg Hasselberg, ich möchte euch von einem Ausflug berichten. Vor einigen Monaten bekam ich eine Einladung für sechs Industriemuseen des LVR. Normalerweise kennen wir ja den LVR, weil er unsere Wohnplätze bezahlt. Daher war ich erstaunt, dass der LVR auch Museen finanziert.

Ich habe mich für das LVR-Industriemuseum Bergisch-Gladbach entschieden. Dieses Museum ist ein Papiermuseum. Dort kann man sehen, wie Papier hergestellt wird. Der alte Dombach, so heißt das Museum, war früher eine große Papierfabrik. Auf dem Foto könnt ihr die übergroßen Maschinen sehen. Im Museum konnte man sehen, dass ganz früher mit Wasserkraft Papier hergestellt wurde. Das war ganz schön viel Handarbeit. In einem Raum stand ein Papierlabor. Das ist eine Maschine, die Papier herstellt, aber das nur für kleine Zwecke. Dort wurde eine Vorführung gemacht und ich durfte sogar frisch hergestelltes Papier mitnehmen. Im Museum konnte man sogar mit einer Schreibfeder schreiben, aber das war ganz schön schwierig mit der Feder und dem Tintenfass.

Nach dem Museumsbesuch sind wir zum 20 Minuten entfernten Overath gefahren, mein Heimatdorf, wo ich geboren wurde und sehr lange lebte. Bei einem Spaziergang durch die Stadt habe ich viele Bekannte getroffen. Es hat mich sehr gefreut, dass mich so viele Leute nach der langen Zeit erkannt haben. Wenn ihr mich mal draußen im Gelände der Einrichtung seht, könnt ihr mich gerne ansprechen, dann kann ich euch noch mehr Informationen zum Museum geben.

Jörg Hasselberg und Markus Birmanns



## Trödelmarkt als Beispiel für Inklusion

Bereits um 6.30 Uhr stand Christian R. mit sieben Kartons vor dem Tor an der Aachener Straße in Übach-Palenberg. Hier fand am Tag der deutschen Einheit ein großer Trödelmarkt statt. „Ich bin extra früh nach hier gekommen, damit ich einen der besten Plätze ergattern und meine Sachen ganz in Ruhe aufbauen kann“, erklärt der Klient des Betreuten Wohnens Übach-Palenberg der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf. Neben Christian bauten an diesem Tag fast 100 Menschen mit und ohne Behinderung insgesamt rund 60 Stände auf.

Der Trödelmarkt wurde von den Teams des Betreuten Wohnens Übach-Palenberg und Geilenkirchen der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf sowie des Betreuten Wohnens und des Treffpunkt Übach-Palenberg der Caritas Heinsberg organisiert. Er fand in diesem Jahr zum zweiten Mal statt. Viele Besucher waren bereits im Vorjahr da gewesen und auch dieses Mal wieder begeistert von der Aktion. Ihnen wurde eine große Auswahl an Trödel und Schnäppchen sowie ein vielseitiges Angebot an Leckereien geboten.

„Ich denke, wir haben das Ziel des Trödelmarktes auch in diesem Jahr wieder erreicht. Wir haben die Stände von Menschen mit und ohne Behinderung ganz bewusst gemischt, sodass es ein schönes Miteinander geworden ist“, sagt Markus Thönnissen,

Teamleiter bei den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf. „Die Besucher und die Standbesitzer, ob mit oder ohne Behinderung, sind miteinander ins Gespräch gekommen. Diese Unterhaltungen und Begegnungen auf Augenhöhe sind wichtig für unsere Klienten. Es ist immer wieder schön für sie zu merken, dass sie ein Teil der Gesellschaft sind – trotz ihrer Behinderung.“

Auch Dieter Erfurth, Geschäftsführer der Maria Hilf NRW gGmbH, die Träger der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf ist, freute sich über den Erfolg des Trödelmarktes: „Der Begriff Inklusion ist in aller Munde. Der Trödelmarkt ist ein schönes Beispiel dafür, wie Inklusion recht einfach, aber sehr erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden kann.“



Ein buntes Treiben herrschte beim Trödelmarkt der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf und der Caritas Heinsberg.

## Kultur gemeinsam erleben

„Kultur gemeinsam erleben“ - so lautet ein neues Angebot des Bewo Hückelhoven. Kunst und kulturell interessierte Menschen mit und ohne Behinderung besuchen gemeinsam Museen, Theaterstücke oder andere kulturelle Angebote und tauschen sich über das Gesehene bzw. Erlebte aus. Als Start der Idee „Kultur gemeinsam erleben“ fuhr am 5.11.2011 eine Gruppe Klienten aus dem Bewo Hückelhoven mit Betreuern ins LVR-Landesmuseum nach Bonn.

### Eine Teilnehmerin der Fahrt berichtet über ihre Eindrücke:

Im Museum, da gab es viel zu sehen, viele verschiedene Ausstellungen und Themen, Bilder, Skulpturen, Schmuckstücke. Das war ja alles neu für uns und sehr interessant, besonders die Sonderausstellung bei den Uhrzeit-Elefanten

und Mammuts, die Zähne von denen und der Knochenbau. Das war alles so groß und gigantisch - allein z. B. ein einzelner Backenzahn, das konnte man sich vorher gar nicht vorstellen.

Auch bei den Steinzeitmenschen und Römern, wie die früher gelebt und gearbeitet haben, was die für Kleidung an hatten, das fand ich auch sehr interessant.

Ich fand auch schön, dass wir mit Mehreren zusammen waren, die Geselligkeit und das Zusammen sein, auch dass das Museum ein eigenes Restaurant hatte, das war richtig schick. Ich habe mich nach all dem Vielen, was es anzusehen gab, sehr auf eine Tasse Kaffee gefreut und so haben wir auch eine ganze Zeit zusammen gegessen, gequatscht und Pause gemacht. Es war eine tolle gemütliche Stimmung.

## Projekt Naturbildungsgruppe

### „Naturzusammenhänge aktiv erleben und verstehen“

Im Rahmen ihrer Abschlussarbeit bildeten die Studierenden des Berufskollegs Hephata Mönchengladbach, Cynthia Paulzen (Tagesförderstätte), Maike Beckers (Agnes-Gruppe) und Johannes Horrichs (Fidelis-Gruppe) in diesem Jahr mit sechs Klienten der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf die Naturbildungsgruppe „Die vier Elemente der Natur“.

Im Vordergrund des Projektes stand das „Lebensnahe Lernen“, d. h. durch eigene Naturerfahrung und aktives Handeln wurde Bildung erlebbar gemacht. Die Wissensvermittlung erfolgte durch die Verknüpfung von theoretischen Inhalten zu den einzelnen Elementen und der anschließenden praktischen Umsetzung in Form

von Experimenten und aktiver Naturerfahrung.

Neben der Wissensvermittlung galt es durch die ganzheitlich angelegte Natur- und Umweltbildung ein Verantwortungsbewusstsein für die Natur bei den Teilnehmern zu wecken.

Dazu wurden von Mitte September bis Ende Oktober zu den Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer verschiedene Naturaktivitäten mit Bildungshintergrund angeboten.

### Erfahrungsbericht der Teilnehmer

Wir waren alle sehr aufgeregt vor dem ersten Element, weil wir ja nicht genau wussten, was uns erwartet. Das Thema war „**Erde**“,

Dann gab es noch Gemälde von der Kirche zu sehen. Wir haben dabei sogar ein Gemälde von einem Kloster-Orden in Linnich gefunden; dass so etwas so weit verbreitet wird - auch von hier aus unserer Gegend, unserer Heimat bis ins Museum in Bonn - das war schön. Wenn wieder eine Fahrt zu einem Museum wäre, würde ich jederzeit wieder mitfahren.

Gerda Moll



zu dem wir uns am 10. September trafen. Zu Beginn haben wir uns über das Thema Erde unterhalten und zum Beispiel den Erdkreislauf besprochen. Anschließend gingen wir gemeinsam in den Wald im Gangelter Bruch. Dort trafen wir Heiner Molz. Er ist Mitglied im Naturschutzbund und kennt sich bestens im Wald aus. Gemeinsam mit ihm machten wir eine Führung quer durch den Wald. Er konnte uns viel zu den Pflanzen und Krabbeltieren erzählen. Wir selber durften auch die Erde genau unter die Lupe nehmen. Wir haben viel Neues an diesem Tag gelernt.

Das zweite Element betrachteten wir zwei Wochen später. Hierzu trafen wir uns schon um halb neun in der Früh. Denn an diesem

Samstag ging es nach Vrouwenpolder an der niederländischen Küste; dort wollten wir das Element „**Wasser**“ bearbeiten. Bevor wir aber losfahren machten wir noch ein Experiment, das uns verdeutlichte, warum Fische Schuppen haben.

Die Hinfahrt hat etwas länger gedauert, da wir im Stau standen. Aber mit viel Musik und tollen Gesprächen waren wir dann mittags da. Das Wetter war einfach toll. Bei purem Sonnenschein und angenehmen 25 Grad machten wir direkt am Meer in den Dünen unsere Mittagspause. Die Bäckerei war so freundlich und hat uns gut versorgt.

Schön mit den Füßen im Sand und dem Blick aufs Meer gerichtet, haben wir dann noch viel über das Thema Wasser erfahren.

Mit Eimer und Kescher gingen wir dann auf die Suche nach Lebewesen im Wasser und wir fanden sogar einen Krebs, den wir dann ganz genau unter die Lupe nahmen. Bevor wir die Heimreise antraten, mussten wir natürlich die echt holländische „Fritte mit Bratrolle“ probieren.

Am 8. Oktober trafen wir uns leider bei schlechtem Wetter, um das Element „**Luft**“ zu bearbeiten. Auch hier haben wir wieder viel über das Element erfahren, wie zum Beispiel, dass Luft ein gasförmiger Zustand ist. Durch Experimente lernten wir Luft sichtbar und fühlbar zu machen. Im Anschluss fuhr wir zum Hochwildfreigehege in Mindergangelt. Dort trafen wir den Falkner Erwin Jansen, der uns anhand einer Eule das Flugverhalten eines Vogels erklärte.

Der Tag wurde aber noch besser, da wir zum Ultraleichtflugplatz in Braunsrath fuhrten. Hier erklärten sich Gertrud Henrotte und Jörg Hasselberg dazu bereit an einem Rundflug teilzunehmen. Trotz des schlechten Wetters hatten die beiden eine tolle Aussicht und flogen sogar über die Gangelter Einrichtungen. Dieses Erlebnis wird ihnen in langer Erinnerung bleiben.

Das letzte Element wurde am 22. Oktober besprochen. Hierzu trafen wir uns in der Tagesförderstätte (TFS), um das spannende Thema „**Feuer**“ kennen zu lernen. Wie immer haben wir vorher viel Nützliches und Informatives darüber erfahren, wie zum Beispiel, dass Feuer zu den Menschen kam und welchen Nutzen sie davon hatten.

### INFO

Nähere Einblicke und weitere Informationen zu dem Projekt sind in den Fluren im Erdgeschoss des Altbaus der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf zu finden. Hier sind in fünf Bilderrahmen Fotos und Texte ausgestellt, die das Konzept des Projekts noch einmal ausführlicher erklären und zeigen, wie die Teilnehmer die vier Elemente aktiv erlebt haben.

Aber auch das wichtige Thema Brandschutz wurde besprochen. Draußen auf dem Gelände der TFS versuchten wir mit Hilfe eines Feuersteins das Lagerfeuer zu entflammen, was uns auch gut gelang.

Bei Stockbrot und Würstchen saßen wir im Kreis am Lagerfeuer und ließen den Abend ausklingen. Für Mutige bestand noch die Möglichkeit an einer Nachtwanderung teilzunehmen.

Wir trafen uns danach noch einmal, um gemeinsam Fotos und Videos zu schauen, die bei dem Projekt gemacht worden sind. Wir alle fanden das Projekt toll, da wir viel Neues erfahren und gelernt haben.

Heidi Wieters, Monika Jakowski, Gertrud Henrotte, Jörg Hasselberg, Roland Altschmidt und Gregor Reichel



**Podiumsdiskussion**  
**Infos und Unterhaltung**

**BeWo-Talk**

**Kaffee und Kuchen**

**Hilfen für Menschen mit Behinderung**



KoKoBe  
Koordinierungs-, Kontakt- und  
Beratungsangebote für Menschen  
mit geistiger Behinderung

Kreis Heinsberg

**Wohnen.Leben.Wohlfühlen.**  
Gemeinsam im Kreis Heinsberg.

**KoKoBe-Wohnmesse 2012**

**Samstag, den 3.3.2012 von 13 bis 19 Uhr**

Aula der Städt. Realschule Heinsberg  
Schafhausener Str. 41, 52525 Heinsberg



[www.kokobe-hs.de](http://www.kokobe-hs.de)

Katharina Kasper-Heim

## Betreuerfest im Katharina Kasper-Heim

Am Sonntag, den 13.11.2011 lud der Wohnbereich Barbara des Katharina Kasper-Heims die Betreuer und Angehörigen der Bewohner zum geselligen Beisammensein ein.

Josef Aretz begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und freute sich, dass sich so viele Angehörige und Betreuer Zeit genommen haben, da die Vorweihnachtszeit vor der Tür steht und schon jetzt der Terminkalender der meisten bereits gut gefüllt ist.

Da nun seit einem halben Jahr auch der neue Wohnbereich Hildegard für Menschen mit geistiger Behinderung in der zweiten Lebenshälfte zum Katharina Kasper-Heim gehört, hat sich auch die Zahl der Mitarbeiter in der Heimleitung des Katharina Kasper-Heims erweitert. Aus diesem Grund stellte Josef Aretz den Gästen außerdem die Mitarbeiter der Heimleitung Helga Saß (Pflegedienstleitung), Manuel Hopp (Assistenz der Heimleitung), Rita Börder (Sekretariat) und außerdem noch Diakon Thomas Hoff vor, die einigen der Anwesenden noch nicht bekannt waren.

Viele Angehörige und Betreuer waren der Einladung gefolgt – das Sozialzentrum platzte fast aus allen Nähten. Bei Kaffee und Kuchen gab es ausreichend Gelegenheit zum gemütlichen Plausch.

Als besondere Leckerei standen Bratäpfel und Punsch bereit, die einen wohl riechenden Duft verbreiteten und zum Gelingen des Nachmittags in geselliger Runde beitrugen.

Manuel Hopp



## Draußen wird es kalt - Wir tanzen uns warm!

Am 23. November 2011 lud das Katharina Kasper-Heim zum „Herbst“-Tanztee in den Festsaal der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf ein. Der Einladung folgten rund 100 Bewohnerinnen und Bewohner aus den Alten- und Pflegeheimen des Pflegenetzwerkes der Starken Partner.

Erstmalig hatte das Seniorenzentrum St. Lambertus in Hückelhoven Bewohner der Alten- und Pflegeheime des Pflegenetzwerkes Ende September 2011 anlässlich des Welt-Alzheimertages zum Tanztee eingeladen. Aufgrund der besonders positiven Resonanz durch die Bewohner der einzelnen Einrichtungen beschlossen die Starken Partner, solch eine Veranstaltung in regelmäßigen Abständen zu wiederholen. Das Katharina Kasper-Heim war nun als nächstes an der Reihe, einen Tanztee auszurichten.

Nach der Begrüßung der vielen Gäste durch Josef Aretz, Leiter des Katharina Kasper-Heims, begann der Nachmittag mit Kaffee und köstlichem Apfelkuchen aus der Bäckerei der Gangelter Ein-

richtungen Maria Hilf.

Nachdem sich die Senioren und deren Begleiter gestärkt hatten, begrüßten auch „De Mikas“, die Zwei-Mann-Band aus Heinsberg, die Gäste. Mit deren musikalischer Unterstützung hatten die Besucher Gelegenheit, ausgiebig das Tanzbein zu schwingen.

Während der Tanzpausen wurde den Gästen ein herbstliches Programm geboten. Es wurden Herbstgedichte vorgetragen, gemeinsam Lieder gesungen und zur Einstimmung auf die beginnende Weihnachtsmarktsaison Glühwein und Punsch an die Gäste verteilt.

Zum Abschied erhielt jeder einen Weckmann aus der Bäckerei der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf



Josef Aretz, Leiter des Katharina Kasper-Heims, begrüßte die rund 100 Gäste aus dem Kreis Heinsberg.

als Erinnerung an diesen schönen Nachmittag.

Manuel Hopp



Die Senioren schwangen eifrig das Tanzbein und hatten dabei viel Freude.

## Befragung der Bewohner und Angehörigen

Wie im vergangenen Jahr fand auch in 2011 wieder eine Befragung der Bewohner sowie deren Angehörigen und gesetzlichen Betreuer statt.

Im Vergleich zum vergangenen Jahr hat sich jedoch der zu befragende Personenkreis erweitert, weil seit Juni 2011 neben dem Wohnbereich Barbara auch der neue Wohnbereich Hildegard zum Katharina Kasper-Heim gehört.

Insgesamt wurden 77 Fragebögen an die Betreuer sowie Angehörigen verschickt und bei einem Rücklauf von 43 ausgefüllten Bögen konnten knapp 56% ausgewertet werden. Darüber hinaus wurden 25 Bewohner durch Manuel Hopp, Assistent der Heimleitung, nach ihrer Zufriedenheit befragt.

Grundsätzlich waren die Rückmeldungen sehr positiv. „Dieses Ergebnis zeigt uns, dass wir unsere Arbeit gut machen“, freut sich Josef Aretz. Für unsere Arbeit im Sinne einer stetigen Verbesserung sind jedoch konstruktive Kritiken besonders wertvoll. Frei nach Kaizen würde man sagen, dass Probleme unsere Schätze sind! Warum? Weil sie uns helfen, besser zu werden. Daraus lassen sich Aufgaben ableiten, die als Nächstes angegangen werden müssen.

„Es gibt für eine Pflegeeinrichtung keine bessere Unternehmensberatung als die Meinung der Bewohner und deren Angehörigen. Denn sie sind diejenigen, die das Ergebnis unserer Leistungen am besten beurteilen können“, sagt Aretz.

Den Angehörigen und Betreuern wurde nach der Auswertung der Befragung mit einem Informationsschreiben gedankt, in dem das Ergebnis der Befragung bekannt gegeben wurde. Ebenso wurden den Angehörigen die folgenden Maßnahmen mitgeteilt:

### Wäscheversorgung

Zu diesem Thema war die Bewertung weniger gut und es gab entsprechend in der Rubrik „Freie Kommentare“ dazu Aussagen. Da jedoch nicht grundsätzlich alle Wäsche beim Ein- und Ausgang kontrolliert werden kann, wurde vereinbart im Januar stichprobenartig bei ausgesuchten Bewohnern den Ein- und Ausgang der Wäsche festzuhalten. Das Thema Wäscheversorgung wurde nochmals ausführlich mit den Mitarbeitern der Wohnbereiche besprochen. Um gleich zu Beginn die Fehler zu minimieren ist es besonders wichtig gerade neue Mitarbeiter ins Wäscheverfahren einzuweisen.

### Ansprechbarkeit und Erreichbarkeit der Mitarbeiter

Aus den Rückmeldungen stellten wir fest, dass Angehörige unsere Mitarbeiter teilweise telefonisch nicht oder nur schlecht erreichen können. Dies liegt zum Teil an technischen Schwierigkeiten der Telefonanlage. Hier wurden umge-

hend Maßnahmen eingeleitet. Des Weiteren wird seit Mitte November in der Mittagszeit die Übergabe vom Früh- zum Spätdienst im oberen Tagesraum durchgeführt und mindestens ein Mitarbeiter als Ansprechpartner im Dienstzimmer für Angehörige und Bewohner abgestellt.

### Freizeitangebote und Urlaubsmaßnahmen

Besonders positiv wurden die Urlaubsmaßnahmen und die Freizeitangebote erwähnt.

So werden die Mitarbeiter auch im nächsten Jahr wieder Urlaubsfahrten anbieten und vielfältige Freizeitangebote durchführen.

Ein Dank im Namen aller Mitarbeiter für die Rückmeldungen und die Bitte, Wünsche, Anregungen und Kritik auch unmittelbar zu äußern, bildeten den Abschluss des Schreibens.

Rita Börder, Manuel Hopp



Ferienausflug im Mai mit sieben Bewohnern und fünf Betreuern nach Weerterbergen in Holland.

# Jahres(w)ende

Es ist unverkennbar: Das Jahr 2011 neigt sich dem Ende. Jede und jeder mag dies unterschiedlich empfinden: Vielleicht denken einige: „Endlich, gut dass es vorbei ist!“, andere: „Schade, die Zeit verging zu schnell.“

Wie auch immer – wir schauen mit einem „Gott sei Dank!“ zurück. Nicht deshalb, weil sich das für eine Seelsorgerin und einen Seelsorger gehört, sondern weil wir für viele Begegnungen, Gespräche, Gebete, Gottesdienste, Konferenzen, Anfragen, Rückmeldungen usw. unser „Gott sei Dank!“ sagen wollen.

Im ersten Jahr unseres Wirkens in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf haben wir mit Menschen Freude und Hoffnung, Trauer und Angst geteilt und uns wurde dabei meist Tür und Tor geöffnet. Dafür danken wir besonders herzlich – nicht nur Gott, sondern allen Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, Kolleginnen und

Zwischen dem Alten, zwischen dem Neuen,  
hier uns zu freuen schenkt uns das Glück,  
und das Vergang'ne heißt mit Vertrauen  
vorwärts zu schauen, schauen zurück.

Johann Wolfgang von Goethe

## Herzlich Willkommen in den Gangelter Einrichtungen Maria Hilf

**... bei den Eingliederungshilfen**  
Maximilian Böing, Uta Heinen, Schwester Jaicy, Carina Lennarz, Janina Leuber, Pia Mackenstein, Harald Merkel, Kiluwa Ndoma, Steven Richter, Frank Tholen, Christine Tißen, Janna Wallraven, Wiltrud Wolfs

**... im Fachkrankenhaus**  
Lubica Chiastelova, Sebastian Deckers

**... im Katharina Kasper-Heim**  
Nadine Fretzen, Robert Thöneßen

**... in der Verwaltung**  
Patrick Berger, Uwe Koschorek

**... in der Auxilium Dernbach GmbH**  
Elisa Dinter, Brigitte Jansen, Sabine Görtz, Uta Heinen, Anja Kasper, Maritta Moersch, Sandra

Schäfer, Gaby Scheufens, Nadine Stammen

**... in der Maria Hilf Service GmbH**  
Eva Gielas, Elke Krause, Sandra Spiwoks, Katarzyna Szewc

**... in der MH NRW Grund und Bau GmbH**  
Elvira Petrauskas, Vladas Petrauskas

## NACHRUUF

Gerne denken wir an unsere verehrte Schwester und unsere lieben Kolleginnen zurück, die in diesem Jahr verstorben sind.

**Maria Dahlmanns, Gertrud Lammertz,  
Wilhelmine Nelißen, Katharina Peters,  
Heike Scheffer, Sr. M. Leutgardis Vogt**

In vielen Jahren ihrer Betriebszugehörigkeit haben sie ihr Einfühlungsvermögen und ihre Arbeitskraft für die uns anvertrauten Menschen eingesetzt. Wir werden ihr Andenken in wertvoller Erinnerung behalten.

Die Betriebsleitung, Mitarbeiter, Mitarbeitervertretung und der Betriebsrat der  
**Gangelter Einrichtungen Maria Hilf**  
Gangelt im Dezember 2011

Kollegen und nicht zuletzt den Schwestern.

Mit Ihnen und euch wollen wir dieses Jahr 2011 segnen und es in Gottes Hände zurückgeben – mit allem, was uns gelungen ist und mit allem, was wir nicht hinbekommen haben.

Gute Herzberührungen in der Advents- und Weihnachtszeit wünschen Sabine Mevissen und Thomas Hoff (Seelsorge der Gangelter Einrichtungen Maria Hilf)

„Gesegnet die Mühe  
deiner Arbeit,  
dass sie Frucht bringt  
und dich erfüllt.

Gesegnet deine Wünsche  
und deine Sehnsucht,  
und alles, was in dir lebendig ist.

Gesegnet die Tage und die Jahre,  
in denen deine Träume zu leben  
du nicht vergisst.

Gesegnet die Zeiten  
deiner Trauer,  
wenn du sie durchstanden  
und wieder neue Wege  
vor dir siehst.

Gesegnet jeder Augenblick,  
der dich zur Freude und  
zum Glück verführt.

Gesegnet jeder Mensch,  
der mit Zärtlichkeit und Liebe  
dein Herz berührt.“